



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkliert/ auch allerhandt andechtige contemplationes vnd schöne exclamations eingefürt werden

**Guevara, Antonio de
Coellen, M.DC.XXIV.**

Außlegu[n]g deß dritten worts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)



Ausslegung des dritten Worts / welches der Sohn Gottes am Kreuz geredt hat zu seiner Gebenedachten Mutter: Nemblich / Mulier ecce, Filius tuus, das ist/ sie Weib deinen Sohn.

Dass die Lieb der Mutter Gottes vbertröf-
fen habe alle Menschliche vnd Euange-
lische Lieb.

I. Cap.

SICVT mater unicum amat filium, ita ego te diligebam spricht der König David / als man ihm die Zeitung bracht hatte / dass der König Saul sein Feind / vnd der Fürst Jonatas sein grosser Freunde / vmbkommen waren in der schlacht. Diese schlacht geschahe zwischen den Hebreern vnd Philistern im Gebirg Geb boe / vnd als der wegen der König David die traurige zeit empfan gen / das Saul die schlacht hatte verloren / zerriß er seine Kleider / vnd alle Männer die bey ihm waren / trugen leide / weinte vnd sprach: O du berambtes Haus Israel / warumb beweinstu nicht die herliche Männer / welche heut seynd erschlagen / vnd warumb beweinstu nicht die eluste Landes Fürsten / welche heut seynd vmbkommen? Wie ists möglich / das die sterckste Helden in Israel so schändlich seynd gefallen vnd vmbkommen durch die scherpfe des Schwertes? O wie lieb haben einander gehabt der König Saul vnd der Fürst Jona-

Jonatas im leben/ seytemal sie nicht von einander feind gewichen im ^{Lob vnd}
 sterben/ dann ob schon das Schwert mechtig gnug gewest ist ihnen zu lieb Saul
 nemmen das Leben/ mit welchem sie lebten/ so ist es doch nicht mechtig ^{lis vnd}
 gnug gewest/ ihnen zubemmen das Herz/ mit welchem sie einan- ^{Jonata}
 der liebten. Was für ein Schwert hat dorffsen verwunden ihre Brüst/
 vnd was für ein Speer hat sich unterstehen dorffsen zu berüren ihr
 Fleisch? Dann Saul vnd Jonatas waren holdselig vnd sehr lieblich
 an ihrem Leben/ im lauffen waren sie schneller dann die Adler/ vnd im
 streitten stercker dann die Löwen. Der Bogen ^{Jonat}a hat niemaln ge-
 fehlet/ vnd das Schwert Sauls ist niemaln lär widerkommen. So
 weine der wegen ihr Tochter Israel/ weinet über den Saul/ der euch
 kleidet mit Rosinfarb in Wollust/ vñ schmucket euch mit gulden Klei-
 noden an ewren Kleidern. O ihr Berg zu Gelboe/ von nun an ver-
 fluche ich euch/ das weder der Tag der Nacht/ noch der Regen des
 Tags auff euch falle/ seytemal ic bewilligt habt die Feinde Israels
 erschlagen haben den König Saul/ vnd erwürgt den ^{Jonat}am meinen
 allerliebsten Freundt. O mein getreuer Freund/ O mein alter Gesell
 Jonata, warumb bistu gestorben oh ne mich? Weder mein Herz kan
 sich lassen trösten/ noch meine Augen können nicht auffhören zu weis-
 en/ wan ich mich erinnere der grossen dir zutragenden verbündnuß/
 vnd der grossen Lieb zwischen dir vnd mir. Dass dein ^{vñ} mein Lieb war
 dermassen groß/ das sie so gar übertrass die Lieb/ welche ein Mutter
 tregt zu jre einigem Sohn. Diese klägliche Histori hab ich keiner andern
 ursachen halben eingefürt/ als damit ich mir zu nus mache die letzte
 wort Davids/ nemlich. Dein Lieb ist mir grösser gewesen/
 dann Frauenliebe/ vnd ich hab dich geliebt/ wie ein Nutz- ^{Inbrunns}
 ter ihren eignen Sohn liebet. Dann wir haben darauf leicht ^{der liebe}
 zuberechnen/ dass die Lieb/ welche ein Mutter tregt zu ihrem Sohn ^{Davids-}
 vertreffe alle andere Menschliche Lieb. Dann hette David ein ande-
 re grössere Lieb können ersinnen/ so würde er sie einer andern haben
 verglichen. Ein heiliger Man war der König David/ vnd ein ver-
 messener Jüngling war sein Sohn Absolon/ aber dannoch als er Zei-
 tung empfangen/ das Joab denselben hatte erschochen/ hat es der fromb
 Alt dermassen empfunden/ vnd ein solches grosses heulen vnd
 weinen verbracht/ das meniglich hat können abnehmen/ dass er selbst

hil

vill lieber wäre gestorben / weder sehen / das man seinem Sohn
nam das Leben. Vermeinstu / das der senig / welcher gesagt hat:
Mein Sohn Absolon / mein Sohn / mein Sohn
Absolon / wolte Gott daß ich möchte für dich sterben / O Absolon mein Sohn / mein Sohn Absolon.
Nicht vil lieber sich selbst hette legen lassen ins Grab / nur damit sein Sohn widerumb erlangte das Lebene?

Prob des Abrahäns. Gott hat kein grössere Prob finden können des Abrahams Lieb zu probieren / als daß er ihm befahl zu enthaubten seinen einigen Sohn. Und als der wegen dieser heilige Alter das Schwert allbereit auffgesetzen / haben den unschuldigen Knaben zuköpfen / hat der Engel seinen Arm ergriffen und ihm befohlen still zu halten / dann es hatte der Herr als bereit ein gnugsame bezahlung empfangen / als er verspürte / das Abraham ihne mehrers liebe / weder seinen Sohn.

Jobs gedult. Als man dem Heiligen Job zeitung brachte / das man ihm weg gefürt hatte alle seine Kinder / und daß der Blitz von Himmel ihm erschlagen hatte 7000. Schaff / und daß die Chaldeer ihm genommen hatten 3000. Camelthier / und das man alle seine Hirten hatte nider gehawen / hat dieser fromb Man sich im wenigsten nit darüber bewegt / noch ein einigs schmechlichs wort geredt. Aber als der vierde Kurier ihm anzeigen / dz seine siben Söhne und siben Töchter allesamt umbkommen waren im Hause des Eltesten Sohns / hat er seinen schmerzen keins wegs können verbergen / sonder hat denselben erzeigt mehrers mit den Wercken weder mit Worten / dann er zerrieß alsbaldt seine Kleider / rauffte die Haar auf seinem Haupt / und fiel auf die Erden.

Jacobs lieb zu seinem Sohn Joseph. Vom Patriarchen Jacob lesen wir nicht / daß er auff seiner ganzen Pilgerfahrt jemaln habe geweint / noch dz er sich in seinen Trübsaln habe beklagt / bis vnd so lang ihm verkündt wardt / das sein geliebter Sohn Joseph gefressen wäre worden von den wilden Thieren in der Wüsten / vnd die traurige Zeitung gieng ihm dermassen zu Herzen / daß er sich keins wegs wolte trösten lassen / sonder sagte / daß er mit leide wolle fahren in die Gruben oder in das Grab zu seinem Sohn.

Als der Sammiti, welche des Propheten Heli sei Wirttin war / gestorben

storben war ihr einiger Sohn/hat sie desselben Todt dermassen hoch empfunden/das sie wie ein Narin/allenthalben im Felde herumb ließ weinende/Also das weder ihr man sie nie konte wider anheimels gegen ire bringe/noch der Prophet sie trösten.Als der hohe Priester Heli Zeitung empfangen/dz die Philister überwunden hatten die Hebrewer/vn das in der Schlacht genommen war worden die Arch vnd umbkommen seine zwey Söhne Obni vnd Phineas, fiel er mit dem sessel hinter sich über/vn gab alß baldt seinen Geist auff. Als des alten Tobie Hausfrau sahe/daz ihr Sohn sich lang auff der Hochzeit saumhte/weinte sie manchen heissen Zäher vnd sprach: Ach mein Sohn/warumb haben wir dich in die fremde geschickt? Du liecht unsrer Augen/du stabs unsers Alters/du Trost unsers Lebens/du Hoffnung unsers Geschlechts. Und ob wol der alt Tobias sie tröstete/so wolte sie sich doch nicht lassen trösten sonder gieng alle Tag hinauf ins Felde/sahe sich vmb/vnnd gieng vmb alle Weg/da sie verhoffte das ihr Sohn sollte kommen.

Alle dese Exempel hab ich keiner andern ursachen halben wollen einführen/als zu probieren vnd zu beweisen/wie groß da seyn die Lieb der Eltern gegen ihren Kindern/vnd wie ernstlich sie diesellige beweinen wann sie etwa sterben/oder sonst abwesend seynd in fremden Landen. Horatius spricht: Dem verlust eines Sohns/vnd zwar eines eingebornen Sohns/ist kein ding der ganzen Welt zuvergleichen/dam von Herzen empfindt man was man von Herzen liebet. Anselmus spricht: Die Väterliche Lieb steht nicht allein in den vernünftigen Menschen/sonder wirt auch gefunde bey den vnuernünftigen Thier gen. dann die Hähn streittet mit dem Weyhen/die Störchin mit dem Jungen. Habich/das Füll mit dem Wolff/die Löwin mit dem Panterthier/die Elephantin mit dem Rynocerot/die Gans mit dem Fuchs/vnnd so gar die Asel mit dem Guigauh. Und dieser stritt erhebt sich nicht so sehr/vnnd das sie einander feind seynd/sonder weil eins dem andern wil nemmen seine Kinder. Ambrosius spricht: Die Väterliche Lieb ist dermassen groß/dz offtermals die Thier pflegen den Menschen/welche ihnen ihre Jungen genommen/nachzugehen vnd ihnen zu folgen/dardurch zuerstehen gebendt/daz sie ihres theils vil lieber selbst begeren gefangen zu sein/weder zu schen/das man ihre Jungen gefänglich hinweg tregt. So dann ein vnuernünftigs Viech ein so Montis Caluariæ 2. Pars.

grosse empfindlichkeit erzeigt wegen seiner Jungen / was wirt nicht thun ein verstandiger vnd weiser Mensch? Als Demosthenes sehr weinte vnd sich kummerte wegen des ableibens seines Sohns / vnd wie ein anderer ihm solches verwies / gab er demselben zur antwort: Es scheint wol / das du niemaln kein Vatter bist gewest / vnd das du nichts weist / was die Lieb der Kinder ist / dann ein Kindt haben / ist die höchste Lieb aller Lieb / vnd ein Kindt verlieren / ist der höchst Schmerzen aller Schmerken. Dieses alles auff mein vorhaben zubringen / wer hat

*Applicatio
auff die
vorige
Exempel.*

jemaln in disem sterblichen Leben dermassen Herzlich lieb gehabt seinen Sohn / als wie die Mutter Gottes lieb gehabt hat den Ihsigen: *Ipsum solum tenet mater sua, & pater eius tenet diligenter eum,* spricht der Patriarch Iudas zu seinem Bruder Joseph, als wolte er sagen: O Gnädiger Fürst vnd Herr / ich vnd meine Brüder / bitten dich gans demütiglich / du wöllest unserm Bruder Beniamin verzeihen seinen begangnen Diebstal / dann sein betrübte Mutter hat keinen andern Sohn / vnd sein Vatter hat ihn sehr lieb. Bil billicher könnten diese wort geredt werden von der Jungfrauen vnnnd ihrem Sohn / weder vom Beniamin vnd seiner Mutter Rachel, welche mehr hatte als einen Sohn / vnangesehen sie es selbst nit wusste / dann Joseph der Bruder Beniamins lebte noch / vnd war der aller reichest vnnnd mechtigst in Egypten: Allein der ewig Vatter hatte mehr nit als eine einzigen Sohn: Allein die Königin des Himmels hatte mehr nit als disen Sohn Christum / dann keinen andern natürlichen Sohn hatte der Vatter nicht erzeugt / noch keinen andern Menschlichen Sohn hatte die Mutter nicht geboren. Mit guten fügen können wir vom Vatter sagen / *quod tenere diligebat filium suum*, dann er hat ihm geben sein ganzes wesen / sein ganze wissenheit / sein ganze macht / seinen ganzen willen / vnd so gar sein ganze reichthumb. Was für ein wesen hat der Vatter gehabt / welches nicht auch zugleich der Sohn hatte / vnd was für ein macht hat der Vatter gehabt / welche nit auch der Sohn hatte? Was bedeuts / *quod tenerè diligebat eum*, anders / als das der Vatter seinen Sohn habe geliebt mit einer solchen zarten Lieb / das er im nichts versagte was er hatte / noch das er vor ihm nichts verbarg welches er wusste? Wir wollen aber bleiben lassen die Lieb des Vatters / vnd ein wenig reden von seiner Gebenedeten Mutter / welche ihren kostlichen Sohn / mit einem zarten Herzen liebte / und mit zartem Inge-

weyde

*Verglei-
chung der
Liebe Goe-
ses vnd
Mariæ
gegen
Christo.*

weydt beweinte. O Königin der Engeln / O Fürstin der Hierarchien / warumb woltestu nicht lieben deinen Sohn mit einer zarten Lieb / seystemal du / als du ihne gebarest / noch warest ein zartes Kind die Wan ein Jungfraw / welche gebäret / zart ist / vnd die zeit zu deren sie gebäret / zart ist / vnd die Geburt zart ist / warumb wolte dann nicht auch die Lieb / mit dem man sich liebet / zart sein ? Weil Jacob vnter allen seinen zwölff Söhnen nur den einen sehr liebte / so ist nicht zu zweyfien / das die Mutter Gottes / welche nicht mehr als einen einzigen Sohn hatte / denselben geliebt habe mit einer lieblichen vnd zarten Lieb / zumaln / weil der fromb Alt sein Lieb aufgetheilt hatte in viii Söhnen / aber die Gebenedeyte Mutter ihre Lieb verwendt hat in einem allein. Bernardus spricht: Kein Lieb ist in diser Welt / die nicht könnte werden gewogen vnd gemessen / aufgenommen die Lieb / welche der Große Sohn Gottes trug zu seiner Mutter / vnd die Mutter zu ihm / dann lieb Christus gegen dieselbige haben alle Engel nicht können messen / noch alle Heiligen seine Haben sie nicht können wägen. Anselmus spricht: Die Väter vnd Mutter die Mütter können nicht allein ihre Kinder nicht so sehr lieben / als die Jungfraw / sonder sie seynd auch nicht schuldig sie so sehr zu lieben / dann sie seynd verbunden zu lieben ihren Nachsten mit samte ihnen / vnd ihre Brüder wie sie / vnd ihren GOTT mehr als sie. Ein Lieb / welche in so viltheil ist zertheilt / wie ists möglich / das diesels bige verglichen werde können gegen der Lieb / welche die Jungfraw erug gegen ihrem Sohn ? Soll ein Lieb rein vnd unverfehlt sein / 1. so muß sie nicht werden vertheilt / sonder eingezogen / 2. sie muß nicht halb sein / sonder ganz / 3. sie muß nicht auff viele / sonder nur auff den der einen allein sehen / 4. sie muß nicht zeitlich sein / sonder ewig / 5. nit verlieb dächtig / sonder sicher. Von wenekan man sagen dasz er liebe / welcher diese Regeln der Lieb nicht in acht nimbt ? Wo fern vnter disen fünf Eigenschaften nur eine abgehet / so wol dem liebhaber als dem geliebten / alsdann soll man sie nit nennen liebhaber / sonder Bekannte / dann beym Gesetz der lieb wirt kein abgang oder mängel verstatet / noch kein klag bewilligt / Kein mängel wirt darbey verstatet / dann die lieb ergänzt alles / kein klag wirt verstatet / dann sie begütet alles / keine schmach thut sie / dann sie verbeift alles / kein Faulkeit wirdt bey ihr gefunden / dann sie bewachet alles / vil weniger wirdt sie besiegen des Geistes / dann sie kan se nichts verweigern. O Königin der Glori /

O Liecht der Seligkeit/ wer hat jemaln solche hohe Bande vnd so hohe Burd der Lieb erfüllt/ wie du mit deinem Sohn? Tenerè diligebat filium, sehr hat geliebt die Gebenedeite Mutter ihren Sohn / 1. dann weil er war Fleisch von ihrem Fleisch / Beyn von ihrem Beyn / vnd Blut von ihrem Blut / warumb wolte sie dann nicht lieben das geschöpff ihres Ingewyndts? Tenerè diligebat filium, dann sie liebte ihne als einen Sohn / 2. sie eyfferte mit ihm / wie mit einem Breutigam/ sie diente ihm als einem Man/ sie hielte ihne als einen Bruder/ sie ehre ihne als einen Vatter / vnd sie betete ihne an als einen GOEt. Tenerè diligebat filium, 3. dann/ als sie seiner schwanger war/ gieng sie gen Betlehem/ an ihren Brüsten saugent trug sie ihne in Egypten/ als er ein Kindt war von zwölff Jahren/ führte sie ihne in die Kirch/ vnd niemaln verließ sie ihne als er hin vnd wider predigte/ vnd was mehr ist/ ihre Augen beweinten alle seine Mühe vnd Arbeit/ vnd ihre Finger erfesten sein Armut/ nemlich mit Wachen des Nachts/ vnd mit Weben des Tags. Tenerè diligebat filium, 4. dann in seiner gegenwärtigkeit betete sie ihne an/ in seinem abwesen betracht sie ihnen/ in seinen nähten halff sie ihm/ auff der Reys folgte sie ihm/ vnd in der widerwärtigkeit tröstete sie ihnen. Bernardus spricht: Was wolte der Sohn/ welches die Mutter nicht auch hette gewollt/ vnd was begerte die Mutter/ welches ihr der Sohn nicht hette bewilligte. Bey sammen wohnten sie in einem Hause/ zusammen brauchten sie was die Mutter gewan mit stricken/ vnd mit einander verzehrten sie was dem Sohn gegeben ward vom predigen. Und was soll ich dir mehr sagen/ als daß sie mit einander beteteten für alle sünden/ vnd das sie mit einander beweinten alle sünden.

Das gleich wie die Lieb der Mutter groß war gegen ihrem Sohn / eben also die Lieb des Sohns groß war gegen der Mutter/ vnd zuprobirung desselben wird ein Figur auf den canticus mit einem hohen

stylo erkert.

II. Cap.

Introduxit me Rex in cellam vinariam; & ordinavit in me charitatem, spricht die Braut Cant. 2. als wolte sie sagen: Das Liecht meiner Augen/ vnd die Ruhe meines Herkens hat mich genommen bey der Handt/ vnd hat mich gefürt in den Weinkeller/ vnd hat mich reiche.

recht vnterwiesen wie ich ihne soll lieben. Bernardus spricht: O geliebte Braut / O auherwohlte Braut / warumb sagst vnn und verkündestu / das dein Breutigam dich gefürt habe im Weinkeller / vnn und das er dich habe vnterwiesen zu buelen / dann billich hettest du dich sollen schemen solches zu sagen / vnn ein leidwesen soltest du haben solches zu thun ? Andere Bräut pflegen hinauh zu gehen ins Felde / Blumen zubrechen / sie pflegen in den Gärten zu gehen das Obst abzubrechen / sie pflegen in Eramerladen zu gehen vnn schönes Gewandt aufzunemmen / sie pflegen auff den Gassen zu gehen vnn ihre Gespielin zubesuchen / aber du gehest im Weinkeller dich zu gehen in den Weinfässern. Weistu nicht das es einer zarten vnd Edlen Frau ein unehr ist / wann ihr Munde nach dem Wein schmeckt / vnd das man sie gleichsam für unkeusch hält? Dernassen frembt solte dir / O Braut des Herrn / sein der Wein / das du dich schemen soltest ihne zunennen in scherz / das du das begeren des Weins halten soltest für ein ergerlichs Exempel / vñ das du die trunkenheit haltest für ein Kirchendiebstall. Der Göttlich Plato spricht: Juden guldenen zeiten pflegte ein Freunde seiner Freundin vnd Basen keiner andern vrsachen Wein zu geben einen kus auff den Mundt / als damit er wisse / ob sie auch habe einen Wein trunken / dann / wo fern sie einen Wein trinken hatte gefast / ward ihnen entweder genommen das Leben / oder aber sie verboten / würden vertrieben auf der Statt. Plutarchus meldet ebensals / das wann ein Römische Frau notürftig war den Wein zu trinken / entweder wegen schwachheit des Leibs / oder blödigkeit des Magens / alsdann sie erlaubnuß mussten haben vom Römischen Rath / und das sie ihne trinken muste außerhalb der Statt. Macrobius erzählt / das zu Rom zwey Rahts Herren mit einander zankten / und als der ein dem andern farrupste / das sein Weibe ein Ehebrecherin seye / antwort der ander / das sein Weib ein volksaufferin wäre. Wie nun diser Handel vor dem Rath getrieben vnd disputirt ward / wer doch unter syen beiden am meisten wäre geshmäht worden / hat man etz Römer kennit / das es vil eingrossere schandt seye / wann ein Weib ein volksaufferin ist / weder wann sie ein Ehebrecherin wäre. Weil dann deme lichen die also ist warumb unterstehet sich dann unsere auherwohlte Jungfrau / Trunkene vnd unsere zarte Braut / nicht allein zu trinkenden Wein / sonder heit als auch ihne selbst zu holen aus dem Keller / und nicht allein ihne zu hochdrucken /

len/ sonder auch ihne selbst zutrinken? vnd nicht allein ihne selbst zu trinken/ sonder auch drinn vollzusaußen: vnd nit allein sich vollzusaufen / sonder auch andere Leut zu laden damit sie sich im selben Wein einsäullen? Die Braut/ welche öffentlich spricht: Bibite amici, & inebriamini charissimi, was bedeut solches anders / als trinket meine Freunde/ vnd sauffet euch voll ihr geliebten? Du sagst/ das in den Tafernen vnd Wirtshäusern / in welchem die verständigen pflegen zu uerlieren ihr Witz vnd Verstandt/ dein süßer Breutigam dir daselbst

Viel vbel
verursa-
chen die
Weins-
heuser vnd
erinetstu-
hen.

erweise die grösste Lieb? Warumb sagstu / quod in me ordinavit charitatem, das er in mir geordnet hab die Lieb / seytemal man in den Tafernen verleuret die Gebult der Zorn angezündt/ die Eugen führtrug/ der Fraß geziegelt/ vnd die Tugent geschwecht wirdet Antwort: Er-

Ausle-
gung des
Götliche
Wein-
kellers,

schreck nicht / O mein Bruder / vnd verwundere dich nit / das ich sage / quod introduxit me Rex in cellam vinariam, dann in der Tafern,

darinn ich gangen bin / vnd darinn mich mein Breutigam gefürt/

pflegt niemand anderer hinein zu gehen/ als die predestinirte vnd für-

geschene / vnd niemandt pflegt von demselben Wein zu trinken als

die auferwöhltten. Die göttliche Tafern/ darinn der Breutigam sein

Götliche Braut gefürt/ ist die Heilige Schrift / deren Bücher seynd die Fässer/ vnd der darin verschlossen Wein ist der Sohn Gottes/ welcher im

alten Gesetze war verheissen. Und alsdann fieng der Wein an ver-

kaufft zu werden / als der frömb H. Er: Jesus anfieng zu predigen.

Warumb hat der Erbbaumeister den besten Wein gespart / damit es

erst am ende der Hochzeit sollte getrunken werden / anderst als vns

dardurch zuuerstehen zu geben / das die Fässer vnd Geheimnissen

der Heiligen Schrift / erst solten offenbart werden am ende des al-

ten Gesetzes. Als Christus zu seinen Jüngern sagte: Alij laborauerunt, & vos in labores eorum introistis, hat er durch diese wort wollen

anzeigen/ das die Väter des alten Testaments hatten gepflanzt/ bes-

schnitten/ gekamblet/ vnd so gar eingefast die Trauben vñ den Wein/

vnd das die Jünger allein / den Wein tranken/ seytemal sie die ge-

heimnissen der H. Schrift erreichen. Inn der Göttlichen Tafern

hat der H. Er alle zwölf Fürsten der Kirchen gefürt / als er sie bei

dem statlichen Nachtmal voll trank mit der Gnaden des Heiligen

Geistes / vermittelst welcher trunkenheit kein einigs geheimniß v-

brig blieb/ welches sie nicht errichten/ vnd kein einige Geheimniß die

sie nit

sien ist verstanden. O kostlicher Wein / O selige Trunkenheit / O
 Heilige Vollerey : Dann alshaldt die Fürsten der Kirchen gangen
 seynd in disen Keller / seynd sie auch forchsamten worden beherzt / auch
 vngeschickten / gelehrt / auch schlechten fürsichtig / auch vnandächtigen /
 enfrig / auch stammlenden / berede / vnd auch fischern / prediger. In dieser
 Göttlichen Tafern hat mit stat die Hoffart / es rufft mit der Neyde / es
 nimbt mit überhandt der frath / es erkündt mit die geilheit / es wirt mit
 verstatte die faulkeit / vnd man weist daselbst von keiner bössheit. In
 der Tafern Gottes ist die demut dahthor / die gedult regiret / die lieb
 schaffet / die messigkeit regniret / der fleiß bewahret / vnd die andacht tri-
 umphiret. Wer wolte nicht von einer solchen Wein wiediser ist / gern
 trincken / vnd wer wolte nicht in ein solche heilige Tafern gern gehem? Der wein
Origenes spricht: Der Weinkeller / darin der Breutigam gefürthat die
Braut / ist in warheit anders nichts als eben diese Catholische Kirch / in die Ca-
vern die Fesser seyn die Sacramenten / vnd der darinn verwarte Wein tholische
seynd die siben Gaben des Heiligen Geists / vermittelst welcher / die Kirch.
 Kirch nit kan jren / vnd ohne welchen niemandt kan Selig werden. Beschreib
 Wie würde es deu u neugebornen Kinde ergehen / wo fern es ohne allen bung der
 glauben vnd hoffnung nit alshaldt gefürt würde inn diese heilige Ta- Fesser
 fern? Was seynd die Fässer / daraus wir trincken / anderst / als die si daraus
 ben Sacramenten / mit welchen wir Selig werden? Auf dem ersten eten in de
 Faz trincken wir / wann wir getauft werden / auf dem andern wann Weintes
 wir gesimbi werden / auf dem dritten wann wir uns ordnen / auf dem ser Gote
 vierdten wann wir beichten / auf dem fünfften wann wir Nachtmah-
 len / auf dem sechsten wann wir uns verehlichen / vnd auf dem siben-
 den wann man uns die Heilige Octung gibt. Sihe / wie ordentlich die
 Kirch bewahre ihren Wein / vnd wie zu gleich das lechte Faz ein ends
 nimbt mit unserm Leben / vnd unser Leben mit dem letzten Faz. Die
 Trauben / auf dern diser kostlicher Wein kommen / ist erzeugt zu Naz-
 ret, geboren zu Betlehem, erzogen in Palestina, geschnitten auf dem
 Berg Caluaria, vnd aufgepresst am Kreuz / an welchem alles dz senige
 Blut / welches rañ vom Körper des sohns Gottes / ist verkehrt worden
 in Wein / zu trincken in seiner Catholischen Kirchen. Ein gemeines Die aner-
botten
 ding ist / das ein Freundt dem andern verheist / das er ihm geben dienst der
 wölle alles was er hat / vnd so gar sein eignes Blut / vnd die aner Mensche
 hietung beschicht gleichwoleglich / aber von niemande sehen wir / seinde bes-
trieglich.
 das

das sie wirt erfället. Warumb erbietestu dich gegen deinem Freunde von seinem wegen zuuergießen dein eignes Blut / vnd wann er hernach etwas von dir begert / wendestu dein Angesicht vom ihm ab? Kein solcher Gesell ist der Sohn Gottes / dann derselb thut was er redet / derselb hat uns geben seinen Leib zu essen / vnd zu trincken sein Blut / mit welchem wir seynd erlöst / vnd durch welches alle Auferwachten selig werden. O gütiger Herr Jesu / wo mit erfülestu die Seele / welche du lieb hast / als eben mit dem Wein deines kostlichen Bluts: *Vidi mulierem ebriam, de sanguine sanctorum,* spricht der Heilige Johannes in seiner offenbarung am 17. cap. als wolte er sagen: Als ich verschiesen war in der Insel Patmos / sahe ich unter andern ein Weib / welches trunken war nicht vom Wein / welcher gemacht war aus den Trauben / sonder von dem Blut / welches geflossen aus den Adern. Trunken im Weinschen wir sie täglich / vnd auff diese weis seynd trunken gewest der Patriarch Noe / vnd der geiwig Nabal auf dem Carmelberg / vnd der hoffertig Holofernes. Trunken im Born sehen wir täglich vil Leut / innmassen gewest ist der König Iehu / vnd der Hauptman Joab / als er vñbracht den Abner. Trunken im Neide sehen wir täglich vil Leut / allermassen gewest seind die Brüder Josephs welche ihren Bruder verkaufften aus neide / Item / die Gottlose Pharisäer / welche aus neide Christum Tödten. Trunken in der Eich sehen wir täglich vil Leut / innmassen gewest ist der Fürst Herod / mit der Dina Jacobs Tochter / Item Jacob mit der Rachel des Labans seines Herrn Tochter / Item / der König David mit Betsabea seine Nachbaurin / Item Ammon mit Tamar seiner leiblichen Schwester. Hierauf ist abzunemmen / was gestalte etliche sich voll trinken im Wein / etliche im Born / etliche im Neide / etliche im verfluchten Ehrgeiz / welche dermassen verzückt seind im obristen Zimmer des verstandis / das sie von wegen erlangung einer geringen ehr / hindan sezen die schaft / vnd ihre Seel losiren in der Höllen: Aber niemaln haben wir gesehen noch gehört / das jemandt sich vollgetrunken hette in lauter Blut / dann ob schon die Barbarische Menschen geneigt seynd das Blut zuuergießen / so haben sie doch keinen lust es zu trincken. Die Da heis Christliche Kirch hat kein kostlichers Kleinod / noch keinen höhern lige Got Schatz in ihrer Göttlichen Tasern / als eben das Blut des Heiligen aller heiligen / mit welchem sie uns curires vnd gesundt machen / wann wir

wir frank seynd / vns auß hilfft wann wir seynd gefallen / vns reini-
get wann wir haben gesündigt / vnd vns iustificiret wann wir ster-
ben. Auf diese weis waren trunken vnd voll / die Aposteln als sie sag-
ten: Obedire oportet Deo magis quam hominibus, vnd trunken war der
Heilig Petrus als er sagte: Faciamus hic tria tabernacula, vnd trun-
ken war der Heilig Paulus / als er sagte: Non solum alligari sed &
mori paratus sum, vnd trunken war der heilig Laurentius / als er sagte:
Assatum est, verte iam & manduca. Wo fern der Heilig Stephan ge-
trunken hatte lautern Wein / so hatte er die Steinwürff empfunden
mit einer vngedult / vnd der Heilig Laurentius würde empfunden ha-
ben die glüende Kohlen / vnd der Heilig Bartholomeus d^r Schwert/
aber weil sie hinein gangen waren in den göttlichen Keller vñ getrun-
ken das Heilige Blut / so haben sie die Stein gehalten für Rosen / vnd
die glüende Kohlen für woschmeckende Kreuter. So hat der wegen
die Braut grosse vrsach gehabt / sich zu berühmen vnd keins wegs zu
schemen / daß ihr Breutigam sie gefürt hatte in den Göttlichen Wein-
keller / in welchem sie schlief ohne erwachen / darinn sie wachte ohne
entschlaffen / darinn sie hinein gieng ohne schandt / darinn sie lebte oh-
ne alles alteriren, vnd darinn sie aß vñnd trank ohne bezahlung ein-
ger Zoll vnd Mäuth. O allerliebster Herr Jesu / O Freude meiner
Seelen / ich bitte dich von Herzen / wolltest mich aus diesem Göttlichen
Keller vnd in dieser Heiligen Tasern trunken lassen nur einen einigen
Tropfen. Bewillige / O Herr Jesu / bewillige / daß ich möge wissen/
wie da schmecke dein Gnad vnd dein kostlichs Blut. Dann se mehr ich
trinke von allerhande getränkten der Welt / je mehrers empfinde ich
den durst. Von so vit Blut tropfen / die du hast vergossen vmb sonst/
wirdestu mir / ohne zweyfel geben einen einigen tropfen / zu leschen den
Durst dieser meiner sündigen Seelen?

Ebens als ist zumercken / das sich die Braut nicht allein berümbe/
dass der Breutigam sie gefürt habe im Keller zum trincken sonder dass
er sie auch vnterwissen habe mit was ordnung sie ihne solle lieben. Al-
so / dz er aus einer einfältigen Jungfräwen gemacht hat ein zarte vnd
abgefürte Bulerin. Das wort: *Ordinavit me in charitatem*, ist ein
sehr zartes wort vnd ganz würdig recht verstanden zuwerden / dann
es wil uns die göttliche Schrifft dardurch zuverstehen geben / das kein
einige Art der Lieb kan beständig sein / wo fern in solcher Lieb nicht
Montis Caluaria 2. Pars. A 2

Montis Caluariæ 3. Pars. 2a wir

In der
Liebe ist
die rechte
Vnd son-
derbare
ordnung
zuhalten.
wir gehalten/ ein gute ordnung. Quidius in seinem Buch de arte
mandi spricht: Weil man ein gute Ordnung vnd Kunst bedarf zum
fischen/ vnd zum Vogel fangen/ vñ zum streiten/ warumb wolte man
dann nit auch ein ordnung halten wann die Herzen einander lieben
Nicht alle Fischer lieben/ nicht alle Vogler lieben/ nicht alle Kämpf-
fer lieben/ aber alle liebhaber fischen/ jagen vñnd streiten/ dann gnug
fischer der senig / welcher eines andern Gemüt vnd Willen fischarte
vnd gnug jagt der senig / welcher ein fremdes Herz erträgt / vnd
gnugsam streitet der senig/ welcher fremde Lieb erstreitet. Bernardus
spricht: Hüte dich/ O mein Seel / hüte dich/ damit dir mit deinem
Breutigam Christo nicht widerfahre was den Menschen widerfehrt
mit der eiteln vnd weltlichen Lieb / in welcher ostermals die senigen/
welche einander lieb haben/ mit einander zanken vnd greinen/ nit so
sehr von wegen etwa einer verzetheren die sie hetten begangen/ als von:
wegen der vnorndnung die sie gebraucht haben im lieben. Origenes
spricht: Wann inn der Lieb kein ordnung ist / alsdann wird ein laute:
re vnorndnung drauf/ dann die Lieb verkehrt sich in Hass/ das dienen
in erzürnen/ das loben in schmecken/ das reden in nicht hören/ die
Sorg in ein vergessenheit/ die embsigkeit in ein faulkeit/ die freygebige:
keit in ein kargheit / das visitiren in absentiren , vñnd das seuffe:
ken inn flagen. Augustinus spricht : O wie recht spricht die
Braut: ordinavit in me charitatem , dann vmb wie vil hingier
da ist der Eyffer/ vnd der Geist heftiger/ vnd die Lieb geschwinder/
vmb so vil billicher ist / das der senig/ welcher liebet / sehe desto fürs:
ichtiger/damit also der Eyffer sich hinein presse/ vnd damit der Geist
sich messige/ vnd damit die Lieb sich ordinire. Anselmus spricht: O
wie sein ordnet der gütig HErr Jesus sein Lieb in mir / wann er mir
ertheilet sein Heilige Gnad/ damit ich den HErrn möge lieben allein
in ihme/ durch ihme/ vnd für ihne: Und wann er mir sein Gnad gibt/
dass ich lieben möge meinen Nächsten allein in Gott/ durch Gott
vnd weil er ein Hauf ist Gottes: Cyprianus spricht: Der senig kan
mit warheit nit sagen: ordinavit in me charitatem , welcher Gott den
Herrn liebet/ nicht darumb dass derselb gut ist/ sonder vmb dass er ihm
gibt die Glori: Und ob schon derwegen ein solcher unterlest zu Sündigen/
so thut ers doch nicht darumb dass die Sünd böß ist/ sonder
ausforcht der Höllen: Und ob er schon liebet seinen Nächsten/ so thut
ers.

Vnornde
liche ma-
mer Gott
zu lieben:

ers doch nit darum das derselb ist ein Christ / sonder weil er ist sein
Freundt / Also dann ein solcher würde weder Gott noch seinen Nech-
sten lieben / wo fern er nit vermeinte einen nutz daraus zu schöpfen.
Vnd diese art des liebens hat jren vrsprung erlangt vom bösen Feinde/
welcher sein Lieb / die er hette sollen tragen zu Gott / in Gott / vnd durch
Gott / hat gesetz in sich selbst / durch sich selbst / vnd neben sich selbst Re-
migius spricht: Alsdann hat der Herr die lieb in mir geordnet / wann ^{elicite}
er mich erleuchtet vnd geschickt macht / damit mein lieb ansange ^{tenzichen} in ^{der wos-}
 ihm / vnd damit sie gemittelt werde in jm / vñ damit sie aufthöre in jm / geordne-
 dann dasjenig kan kein ware lieb werden genent / welche nit in Gott / ter Liebe
durch Gott / vnd mit Gott ist gegründet. Irenaeus spricht: Alsdann wil ^{gegen} Gois.
ich sagen mit der Braut ordinavit in me charitatem, wann er wirkt ein
ordnung sezen in meinen Augen / damit sie nit sehen eitele ding / vnd er
wirkt verstopfen meine Ohren / damit sie nit hören prophanische ding /
vnd wann er wirkt zwingen mein Zung / damit sie nicht rede vergebliche
wort / vnd wann er wirkt versperren mein Herz / damit es nit verlange
nach verbotten ding. Gregorius spricht: Weil nichts böse ist / als
allein w^z durch den Herin ist verbottē / so darff ich kecklich sagen d^z nies-
mande gebüre etwas zu erlangen / welches jm nit erlaubt ist zu pro-
curen. Hieronymus spricht: O wie recht kander senig sprechen mit sämt
der Braut: ordinavit in me charitatem, welcher sich selbst hält für eine
Sündner / andere aber für gerechte / vnd welcher sich selbst erkennt für
schuldig / andere aber für unschuldig / dann weder die Christliche Lieb /
noch das Göttliche Gesetz bringts nit mit / daz ich in meinem Nechsten
liebe die Fromkeit / vnd doch bey mir selbst behalte die Bosheit.

Dises alles auff mein vorhaben zurichten / wer ist jemal eingange/
oder wer wirkt einmal so weit gehen in den Göttlichen Keller / als wie
hinein ist gangen die Mutter Gottes vnd Jungfrau ohne mackē?
Weder im Göttlichen Ingeweydt noch im ewigen Keller ist nie-
mand so weit gangen / noch hat niemandt so vil Weins getrunken/
als eben sie. Dann sie hat kein einigs Fäß überlassen welches sie nit ^{Die Mus}
hette gekostet / noch kein Gnad des Heiligen Geistes / die sie nicht hette ^{ter Gois}
besessen. Hieronymus spricht: Allen andern Jungfrauen ist die Gnad ^{es über-}
ertheilt worden nach dem gewicht vnd maß / aber der Mutter Gottes Mensche
ist sie nicht geben worden nach der maß vñnd gewicht / sonder ohn v- ^{nade vnd}
herstrichen vnd vberschwenglich. Also / daz sie für sich selbst gnug ^{tugement-}
^{trifft alle}

Aa ff

hatte

hatte zugenissen / vnd andern gnug mitzuhülen. Weder die Engel / welche im Himmel waren / noch die Heyligen / welche in der Vorhöllen lagen / haben nicht so vil Göttliche Geheimnus erfahren / als eben die Mutter Gottes / dann nit zuuermuten ist / daß der semig ihr etwas habe verborgen / welcher sich ihr gar vnd ganz vertraute. O Mutter meines Erlösers / O Aduocatin meiner Sünden / ich bitte dich / sag mir / was kontestu nicht / was hattestu nicht / und was wüstestu nicht / als du in deinem eignen Ingeweydt haltest meinen Gott vnd Herrn / O Königin der Engeln / O Fürstin der Himmels / billich kanstu sagen: *dilectus meus mihi, & ego illi*, dann ob schon er dich gefürt hat in sein ewige Lafern / so hastu doch ihne gelege in dein Jungfräwliche Speißkammer / in welcher du ihne hast unterwiesen was es für ein ding sey ein Mensch zu sein / vnd er hat dich unterwiesen was es für ein ding sey ein Mutter Gottes zu sein. Gleich wie die Kinder Jobs vom einem Hause ins ander giengen Pankeletten vnd schung der Schlammpaven / eben also ist die Mutter Gottes vnd der Sohn Kinder Gottes von der einen Zellen gangen zu der andern sich in den Göttlichen dingen recreirend / in deme / nemlich / die Mutter dem Sohn sagte / wie er sich in dieser Welt sollte gehabt / hergegen der Sohn der Mutter zuuerschen gab / was gestallt sie dort im Himmel würde eine gute Ruhe haben / welche heilige vmbschweiff vñ unterredungē die Hierarchien nicht würdig waren anzuhören. Bernardus spricht: O wie wol zufrieden war der Sohn im Weinkeller seiner Mutter / dann bey weitem empfandt er vil einen grossern geschmacken in den keuschen Gedanken / die er sahe im Ingeweydt seiner Mutter / weder in der Milch die er saugte auf ihren Brüsten. Anselmus spricht: O der da hette sehen mögen / was gestallt die Seel des Sohns lag inwendig in der Seelen der Mutter / vnd den Körper des Sohns im Ingeweydt der Mutter: Ja / was mehr ist / ob schon zur zeit der Geburt sich zertheilten die Körper / doch niemaln von einander abgesondert seynd worden die herzen.

hen.

Vom

Vom ersten vnd andern Wort welches der Heylig
Simeon geredit hat zu der Jungfrauwen / vnd was massen vil
Menschen fallen vom Gesez Christi / daran
doch Christus im wenigsten
nicht schuldig.

III. Cap.

ECCE hic positus est in ruinam, & resurrectionem in IsraeL spriche
der gewaltig Chronicus Lucas am 2. cap. Nach dem die Mutter
Gottes / nach aufgestandner Kindelbet / aufgangen war in die Kirch
Meh zu hören / haben sich so wol die Mutter als auch der Vatter ver-
wundert über dasjenige / was der alt Simeon von diesem Kindt rede-
te / vnd was die alte Prophetin Anna von ihm weissagte. Cyprianus
spricht : Über die grosse wunder welche Simeon vom Kindredete /
hat sich die Mutter erfreut / vnd es haben sich die Engel darüber ent-
sezt / dann man sagte von ihm / daß er sein würde ein erleuchtung der
Heyden / ein preis der Hebreer / ein hoffnung der Völker / vnd ein
Erlöser aller Geschlechten. Es ließ sich auch Simeon nicht befridigen
mit deme was er gesagt vñ gesehen hatte / sonder er sagte auch bey-
nebens / daß er nunmehr gern wölle scheiden aus dieser Welt / seitemal
seine Augen gesehen hatten den Heylandt der Welt / nach welchem
sein Herz so lang zeit hatte verlangt.

Natürliche ist / daß / wann einer etwas sieht vor seinen Augen /
welches er erkauft hat mit vilen Seuffzern / er alhdann vil lieber
wolte sterben / weder verlassen was er so sehr liebet. Origenes spricht:
Alles Lob / welches Simeon sagte vom Sohn / hat erfreut das Herz
der Mutter / dann / weil sie sagten / daß der Sohn ein Liecht sey / so hat
sie leichtlich können erachten / das sie ebenmässig sollte werden erlent-
tet / vnd weil sie sagten daß ihr Sohn sein sollte ein Ehr und Preis / so
hat sie leichtlich ermessen können / das sie ihres theils auch sollte werden
geehrt / vnd gelesen. Also / daß die Mutter alle die Gnaden / welche Jesus ist
anderen wurden verheissen / allbereit besah. Augustinus spricht : Gantz der Kunz-
recht sagt Simeon / daß das Kindlein Jesus sein würde ein Liecht der der / vnd
Heyden / dann er hat sie befekht zu seinem Heyligen Glauben . Und der He-
ilig Proph.
Aa iiiij daz breer.

dass er sein würde ein Preis der Hebreer / dann aus ihrem ganzen Geschlecht ist niemand ein so hohe Person entstanden / welches daher abs zunehmen / allweil er zu mehrer ihrer Ehr / auf der Synagog hat gemacht ein Kirch / auf der Figur die Wahrheit / auf Propheten Apostel / und auf Opfern / Sacramenten. Zu er wegen ist / das Simeon nicht schlechtlich sagt: Du wirst sein ein Preis des Volks / sonder deines Volks. Dann dieses hat er geredt von wegen der bösen vnd Gottlosen Menschen / welche in der Synagog waren / welche ob sie schon wohnten unter dem Jüdischen Volk / dannoch nicht waren vom Volk Israel. Unter das Volk Gottes gehörte Abel, Seth, Noe, Sem, Abraham, Iacob, Joseph, vnd David / und alle andere Propheten / deren Preis vnd Glori war der Sohn Gottes. Dann ehe vnd bes vor er war kommen in die Welt / haben sie an ihne geglaubt / und haben sich also im Glauben / dass er würde kommen / selig gemacht: Cayn, Cham, Iymael, Esau, Roboam, Athalia, Iesabel, Annas vnd Cayphas haben gleichwohl unter dem Volk Gottes gewohnt / aber in derzahl der Auferwöhnten Gottes waren sie nicht. Dann niemand kann sich nennen einen Bürger vnd Innwoner der Stadt Gottes / welcher nicht festlich glaubt in Gott. Chrysostomus spricht: Seze mich / O Herr Jesu / seze mich / in die Zahl des auferwöhnten Volks / damit ich erleucht werde mit deinem Lichte / vñ geehrt mit deiner Ehr / dann niemand kann werden erleucht / wo fern du ihne nicht erleuchtest / vnd niemand kann werden geehrt / wo fern du ihne nicht ehrest. O wie vil Menschē findet man heutigs tags in der Kirchen / welchen es ynd mit glider der Kirchen / vnd O wie vil findet man in der Religion / welche vnd ordens nicht gehören in die Religion / dann unsere volkommenheit vnd Standt ges

Was ja
einem
waren
gese der
Kirchen
vnd ordens
gehört.

Was hilft mir / dass ich mich nenne einen Christen / wo fern ich bin glauben bin ein Hende / vnd was hilft mir / dass ich mich nessen lasse einen ehrenwürdigen ordensman / wo fern ich im Leben bin ein gottloser Weltlicher: Anselmus spricht: Gleich wie der Sohn Gottes nicht kommen ist in die Welt von wegen der Ehr deren / welche wohnten unter dem Volk / sonder von wegen des ren / welche zum Volk gehörten / eben also soltu mein Bruder / dich nicht berügen lassen mit deme dass du in der Religion bist / sonder du must

musst auch sein in der Zahl der Ordens Leut / dann sonst wirst du sein
wie Saul gewest vnder den Propheten / vnd wie Sathan vnder den
Kindern Gottes. Origenes spricht: Als Simeon die Gaben Christi auf die Kirch
theilte gab er der Kirchen das Licht sprechend: Lumen ad reuelatio - hat das
nem gentium, vñ er gab den Hebreern die Ehr vnd Glori sprechend: die Hes
& gloria plebis tue Israel, aber diese Ehr vnd Glori haben sie ver - breer die
scherze vnd verloren / als sie sich bemüheten den Sohn Gottes zuuer Ehr vnd
mehren am Kreuz. Wo fern es anderst die arme Hebreer hetten wi-
sen zuerkennen / war die Ehr vnd Glori / die der Sohn Gottes gab
der Synagog, sehr groß / in deme nemlich er seinen Ursprung nam vñ
ihrem Geschlecht / vnd in deme er hat unter ihnen wollen werden ge-
boren / vnd in deme er mit ihnen hat wollen vmbgehen / predigen / vnd
so vil Wunderwerk thun / aber weil sie es nicht wussten zuerkennen /
noch ihm drumb wolten danken / so ist jnen solche ganze Ehr vnd Glo-
ri verkehrt worden in ein Unehr vnd ewige Schande. Das Licht /
welches gebürte der Heydenschafft / von dern die Heilige Mutter die
Kirche herkompt / ist ihr nicht worden genommen / inmassen der Sy-
nagog ist genommen worden die Ehr vnd Glori / dann seyher der
heilig Geist gesendt ist worden den Heiligen Aposteln / hat die Kirch
niemaln unterlassen zu zutreffen / vnd niemaln haben wir gesehen das
sie hette geirrt. O wie groß war die freude der Mutter / als sie sah ih-
ren kostlichen Sohn auffopfern im Tempel / vnd vom Simeon auff-
opfern seinem Gebenedeyten Vatter / vnd gepriesen von der Prop-
hetin Anna: Die Mutter freute sich mit dem Sohn / als sie ihne hat ^{Große}
ste in ihren Armen / als sie sie ansah mit fren Augen / als sie sie ^{frewd des}
an ihren Brüsten / als sie für ihne das Opfer opferte / vnd als sie die Gottes
Wunder hörte / die der alt Simeon von ihm redete. In deme nun die wegen ^{des Sohns}
Jungfrau ganz fro war / wendete sich der alt Simeon vmb zu der
Jungfrauen vnd sprach zu ihr: Ecce hic positus est in ruinam, & in
resurrectionem multorum in Israel, & in signum cui contradicetur,
als wolte er sagen: Mein Tochter / du hast allbereit von mir verstan-
den / was gestalt diser dein Sohn vnd mein Herr / wirt sein ein
Licht der Heyden / vnd ein Preis der Hebreer / aber du sollt beynebens
wissen / das er auch sein wird ein fall viler Leut / vnd ein mitwirker vnd
hülff vilen auffzuhelffen / er wird auch sein ein zeichen / nach welchem
vill Menschen werden zielen vnd schiessen / aber wenig werdens treffen.

Eben:

Eben das senige / was Simeon allhie redet von Christo / sage der K^{önig} David von ihm im 140. Psalm: *cadent in reticulo eius omnes peccatores*, als wolte er sagen: Alle gottlose Menschen vnd Sünder werden in sein Netz fallen / aufgenommen ich / seytemal ich mit einem sonderbaren vorzug bin priuilegiert. Wel zumerken ist / dass der Gott ist kein war Prophet nit spricht / dass jemandt solle werden gezwungen in das Netz elliche v^r zu fallen / sonder dass sie aus freyem eignen willen werden darin fassen. Also / das man nit sagen kan / dass das Netz oder der H^{err} deß Nezes / schuldig seye / das / weil er es hat gerichtet zum fischfang / sich darein wollen wicklen die Menschen. Eben so wenig spricht Simeon: *Ipse erit ruina, sonder positus est in ruinam*, dann ein sehr grosser unterschide ist / wann ich dich zwinge zum fallen / vnd wan du selbst gern wilst fallen. Remigius spricht: Unangesehen David sagt: *cadent in reticulo eius omnes peccatores*, vnd Simeon: *Ecce hic positus est in ruinam multorum in Israel*, so theten wir doch dem H^{errn} unricht wann wir sagen wolten / dass er ein ursach gewest seye das jemandt abgefallen wäre vom Glauben / oder das jemandt wäre worden verdammt / dann wie wolte es sich sonst reimen / das er sagt das er sei in die Welt kommen uns zuerlösen / vnd das er doch beynebem ein ursach sey vnserer verdammus? Wann ich ein Brucken mache / auff welchem man gehen kan über einen gefährlichen tieffen Wasserfluss / was schuld hab ich / wo fern du dich selbst mutwilliger weis von solcher Brucken hinab wirfst? Weil die Sonn deß morgens ihre Stralen aufbreitet über den ganzen Erdkreis / was hat sie für Schuldt / das durch iren schein vnd wärme / hardt wirt der Leim / vnd das weich wirt das Bach? Wo fern zu passirung eines Kochlackens / hingeleget ist worden ein Stein / vnd wo fern du desselben Steins verfahlest vnd dich besudelst / warumb wolte der Stein dran schuldig sein? In wahrheit der Sohn Gottes ist in dieser Welt anders nichts gewest als ein Brucken / darüber wir hetten sollen gehen / vnd ein Latern von dem wir hetten sollen erleuchtet werden / vnd ein Stein / darauff wir hetten sollen fussen / vnd ein Schwert / mit welchem wir uns hetten sollen beschähen. Warumb kan dann er schuldig daran sein / das wir den Triumphanten / welchen er uns gibt / verendern in ein Gifft: Cassiodorus spricht: Ohne alle schulde deß Sohn Gottes werden in sein Netz fallen alle Sünder der Erden / dann weil er kommen ist in die Welt / weil er der Welt

Welt hat gepredigt/ weil er die Welt hat erlöst/ vnd weil er die Welt
 hat unterwiesen/ wie ist er schuldig dran / daß der Mensch sich selbst
 verdammt/ seytemal er nit halten wil das Gesetz/ welches ihm Gott Das ge-
 geben? Das gebenedeyte Gesetz Christi ist kein vrsach zum fallen/ es ist seg Christ.
 auch nicht verdächtig zu glauben/ noch finster zuuerstehen/ noch streng ist kein
 zu halten. Also/ daß die gefahr nicht bestehet im Gesetz/ sonder in vn- vrsach zu
 serer vbertrittung vnd vngehorsamb. Das derwegen der alt Simeon
 vom Kintlein Jesu sagt: *hic positus est in ruinam*, hat er dadurch
 nicht wollen sagen/ daß der Sohn Gottes würde ein vrsach sein vmb
 daß vil Menschen in seiner Kirchen verdammt werden/ sonder das vil
 Menschen würden abfallen von seinem Gebenedeyten Gesetz / zu-
 maln/ die meineydige Hebreer/ welche an stat/ das sie hetten sein sollen
 aufrüffer vnd verkünder seiner Lehr / gewest seynd Hencker vber sein
 Heiligs Leben. Augustinus spricht : *In reticulo eius in seinem Netz* welche
 seynd gefallen alle Henden/ die ihne nicht erkennen: es seind drein ge- gefallen
 fallen die Hebreer/ welche ihne nicht außnamen: es seynd drein gefal. *sein in*
 den die Tyränen/ welche verfolgt haben die Marthrer: es seynd drein das Netz
 gefallen die Reher/ welche verfelscht haben die Schrift: vñnd noch
 heutigs tags fallen alle die Gottlosen dreyn/ welche seinen Namen le- stern. Von einerley Blumen vnd Kräutern machen die Impen den
 Honig/ vnd die Spinnweben das Gifft: auf einerley Materi mache man das Gifft zum tödten/ vñnd den Triaek zum heilen: und auf ei- nerley Stauden oder Herken erzencht oder zigelt man die wolschme- ckende Rosen/ vnd die vbelbeissende Schlangen: vnd so gar von einer- ley Däum schneidet man das Holz zu bedecken die Kirch / vñnd zu machen ein Galgen. Ein verständiger wird leicht verschchen/ wohin ich hinauf wölle/ dann dise Exempel seind dermassen klar/ dz vnuonnde- ten sie zuerleutern. Was für schuld kan man beymessen dem Sohn Gottes/ das aus seinem Gebenedeyten Gesetz der Jud herauß zeucht dz Gifft/ hergegen der Christ das Honig? Der vnglaublich zeucht darauf den Gallen/ aber der Glaublich das Honig: der Gottloß zeucht darauf die Schlangen/ vnd der Fromb die Rosen: der Gerecht zeucht drauß die Kirch darum selig zu werden/ aber der Tyrann zeucht darauf den Galgen daran verdammt zu werden.

Es ist auch in sonderbare obache zunemmen/ daß der Prophet nicht sagt/ *quod peccatores cadent in rete, sed in reticulam*, das ist/ daß die Montis Caluariae z. Pars.

Bb

Sün-

Warum
der Pro-
phet sage
nicht ins
neßlein.
der ins
neßlein.

Sünder nit fallen würden in das Neß/ sonder in das Neßlein/ dann
wann wir die Augen recht aufzthun/ werden wir befinden/ das Christus
nicht uns habe in seinem Gesetze vil mehr Weg fürgeschlagen selig zu
werden/ weder der böß Feinde uns vrsach gibt verdammt zu werden.
Kleine Neßlein seynd alle List vnd Strick/ die der böß Feind legt/ uns
zu fallen/ vnd gewaltige grosse vnd weite Neß seynd es/ die Christus
richtet/ uns zu fangen. Aber leider/ vnd abermehr leider/ ob schon zehn
Menschen fallen in das Neß Christi/ so fallen doch zehn tausent in
das Neßlein des Teuffels. *Cyrillus spricht:* Vermög der Propheten
Simeonis vnd Danielis, ist der Sohn Gottes in die Welt kommen zum
1. fall vnd verderbender Babylonier/ der Egyptier/ der Chaldeer/
der Persier/ der Meder/ der Arginer/ vnd Palestiner/ seytemal in
allen disen Königreichen das Euangelium ist worden gepredigt vnd
angenommen. *Chrysostomus spricht:* der Sohn Gottes hat Mensch-
lich Fleisch an sich genommen/ zum fall des Tempels Salomons, der
Statt Jerusalem, der Jüdischen Opfer/ der Israelitischen Kirchen
gebreuch/ des alten Mosayschen Gesetzes/ vnd der ganzen pompe und
prachts der Synagog, dann dieses alles hat auffgehört vnd ein end ge-
nommen/ als er am Kreuz sagte: *consummatum est,* es ist alles volnt-
igt kommen bracht. 2. Zum fall vnd zum verderben der Sünder ist der Sohn Gottes
der standes kommen in die Welt/ dann weil er war die höchste Wahrheit/ so
vad Sy^v war er ein Feind der Lügen/ vnd weil er war ein Freund der Lieb/ so
war er abhold der Unbarmherzigkeit/ vnd weil er sich berümpt der
Demut/ so verfolgte er die Hoffart. Also/ dz niemaln einer so scharyß
Ein groß hat getadel die Laster/ noch gelobt die Tugenten. 3. Zum fall der be-
fass der rümpten Statt Jerusalem/ ist der Sohn Gottes kommen in die Welt/
Statt. dann in derselben ist kein Thurn verblichen/ der nicht wäre worden
herunter gerissen/ kein Maur die nicht wäre zerschleift/ kein Haub/
welches nicht wäre verbrennt/ kein Kirch/ die nicht wäre zerstört/ kein
Sihas/ welcher nicht wäre geraubt/ kein Garten/ der nicht wäre
verwüstet/ kein Jungfrau/ die nicht wäre geschändt/ kein Weib/
welches nicht wäre genothzengt/ noch kein Man/ welcher nit wäre
entweder erschlagen oder gefangen worden. 4. In ruinam vnd zum fall
der Synagog, ist der Sohn Gottes kommen in die Welt/ dann er hat
ihnen kein einigs Königreich hinterlassen/ darin sie könnten sich auff-
halten/ kein Statt zu bewohnen/ keinen König der sie regirte/ keinen
Patri-

Patriarchen / der sie ehrete / keinen Propheten / der sie warnete / kei-
nen Herrn / welcher sie verhetigte / noch keinen Hauptman / der sie be-
wahrte. s. In ruinam vnd zum fall der Pharisceer vnd Saduceer, ist der
Sohn Gottes kommen in die Welt / dann er hat ihnen benommen
die Heucheleyn / deren sie sich gebrauchten / die Authoritet / mit dern sie
schafften vnd befahlen / die Lehr / mit dern sie das Volk versührten /
den Geiz mit welchem sie räubten / vnd die Simoney / mit dern sie
sich bereichert.

Ausslegung des dritten Worts welches der alt Simeon
geredt hat zu den Jungfrauen in der Kirchen. Vnd zu solchem
ende erklärt der Author drei authoritates aus
Heiliger Schrift.

IV. Cap.

In resurrectionem multorum in Israel, & in signum cui non contra-dicetur, spricht der Heilig Simeon, als wolte er sagen: Mein Tochter Maria / du hast allbereit verstanden / was dein geliebter Sohn vnd mein Herr sein würde ein Fall viler / aber hergegen sollt u wissen / daß er ein verschach sein wirt / dz vil gefallene Menschen werden widerum auffstehen / vñ dz vil verkehrt sich werden bekehren / vñ dz er sein wirt wie ein zeiche nach welchem vil Menschen werden zielen vnd schiessen / aber wenig werden zu treffen. Origenes spricht: gewißlich hat der H. Simeon geredt durch den mund des H. Geists / in deme er sage / das der Sohn Gottes kommen war in die welt / mit allein damit alle gottlosen sollen fal- Christus
len / sonder damit alle frommen widerumb solten auferstehen / dann das ist in die Ambt eines guten leib Aristen ist / dz er aufhüre vnd hinwegnehme die Welt kö- böse feuchtigkeiten vnd dz er stercke die Tugent. Was könnten wir für die from men das eine nur schöpfen aus seiner zukunft in die welt / wo fern er nur allein men solle hette gesellt die gottlosen vñ nit wider aufgeholt / den frommen? Weil auffstehet.
der Herr durch den Propheten spricht: consolabor me de inimicis meis,
ist daraus zu schliessen / daß er uns vil lieber begere zu erzeyhen / weder zu kasteyen. Also / dz er allzeit über sein Gerechtigkeit / aber doch beyne- bens fürtragen leß sein Barmherzigkeit. In deme der Herr spricht:
Ob ij Ach/

Ach / Ach ich muß mich rechen über meine Feinde/
was könnte für ein zarters Wort geredt/ noch was für ein gerechtig-
keit könnte geubet werden mit einer größern Barmherzigkeit? Dann
Christus zuvor beweinte er den Sünder/ ehe er die Sünder kasteyet/ vnd zuvor
beweinte ^{zuvor den} vergeust er die Zäher/ ehe er dem Verbrecher zeigt die straff. Bey den
Sündern Weltlichen vnd Tyrannischen Gerichten/ straffet man die Verbre-
che er ih ^{ih} ohn alle Barmherzigkeit/ vnd so gar spotten sie hernacher der
kostenet sünden/ aber im Hause des HErrn beweint man zuvor die Sünd/
vnb hernacher kasteyet man die Sünd/ dann nichts ist Gott dem
HErn so fremt vnd zwider/ als die Raach/ vnd nichts ist ihm anz-
genemmer als die Barmherzigkeit. *Perditio tua ex te Israel, ex me*
aute m saluatio, spricht Gott durch den Propheten Osseam am 3. cap.
als wolte er sagen: O Israel/ was hab ich für grosse Mühe vnd Ar-
beit mit dir/ dann wann du frest/ so bringe ich dich wider auff den
rechten Weg/ wann du strauchelst/ so halte ich dich/ wann du nicht
sihest/ so begleite ich dich/ wann du selst/ so heb ich dich wiederumb
auff/ wann du dich besudelst/ so reinige ich dich/ wann du blind bist/
so erleuchte ich dich/ vnd wann du zweifelst/ so warne ich dich. O wie
würdig ist dieses wort des Propheten zu beweinen vnd zu empfinden/
dann vns wirke dadurch angezeigt/ wie wenig wir können/ wie wenig
wir gelten/ wie wenig wir haben/ vnd wie wenig wir wissen/ dann ob
schon in unsrer Macht sei/ et das fallen/ so steht es doch allein in der

In uns steht
das falle/
in der Handt
Gottes
daß auf-
steuen.

sprichstu/ O Simeon/ daß der Sohn Gottes gesetzt sey zur außerste-
hung viler/ dann wo fern er/ nach dem wir seynd gefallen vnd im
Roth ligen/ vns nit darbeut sein Handt/ wer wäre stark vnd mechtig
gnug vns auffzuhelfen von der Erden? Wie wäre es ergangen dem
armen Volce Israel in der Egyptischen Gefengniß/ wo fern der
HEr sie nit hette erlöst mit seiner mechtigen Handt? Wie wäre es
ergangen dem frommen König David/ als er hatte vmbbringen las-
sen den unschuldigen Uriam, vnd versürt sein Weib Betsabee wo fern
der HEr ihne nit hette lassen warten vnd erluchten durch den Pro-
pheten Nathan? Wie wäre es ergangen dem König Ezechia/ als der
HEr ihne verurtheilte zum Todt vnd so gar zu einem gähnen Todt/
wo fern der HEr ihne nit hette lassen heimsuchen durch den Prophe-
ten Esaiam/ vnd angenommen seine Zäher/ wie wäre es ergangen
dem

dem Heiligen Petro / wo fern der HErr / als er angebunden war an
der Säulen / ihne nicht hette angeschaut vnd ihne bewege zum weinen?
Wie wäre es ergangen dem Heiligen Apostel Paulo / als er nach
Damasco zöhe / gefenglich anzunehmen alle Christen / wo fern der
Herr nicht hette mit ihm geredt auff dem Weg / vnd auf dem Saulo
gemacht hette einen Paulum / vnd auf einem Verfolger Christii / ei-
nen Prediger des Euangelij? Wie wäre es mir ergangen / vnd wie
würde es mir ergehen / vnd wie würde es allen andern Sündern erge-
hen in der ganzen Welt / wo fern der gütig HErr Jesus uns mit er-
leuchte damit wir mit strauchlen / vnd wofern er uns mit darzichte
die Hande uns auss zu helfen. Bernardus spricht: Von mir O Herz
Jesu kan man sagen: *perditio tua ex te Israel, ex me autem saluatio,*
dann ob ich schon in etwa zutreffe / so beschicht doch solches vermitteilst
deiner gnad / hergegen wo fern ich in etwa irre / so beschicht soiches aus
lauter Bosheit. Also / das das fallen verursacht wirt durch meine
Sünd / aber zum auferstehen bedarff ich deiner Barmherzigkeit. An-
selmus spricht: Wie könnte mir ein grössere schwächeit zu stichen / oder ^{Das fal-}
wie könnte mir ein schwerers unglück begegnen / als das / wann ich ursagt die
frank bin / ich mich mit kan curiren / vnd das / wann ich besudelt bin / sünd.
Das fal-
ich mich nicht kan waschen / vnd das / wann ich sündige / ich mich
nicht kan bekehren / es sey dann das der HErr mich zuvor erleuchte/
allermassen er erleucht hat den Schecher am Ercus / vnd es sey dann
das er mich zuvor ansehe / allermassen er angeschaut hat den heiligen
Petrum.

Sana me Domine & sanabor, saluum me fac, & saluus ero, spricht der
Königliche Prophet David / als wolte er sagen: Niemandt kan mich
heilen / wo fern du / O HErr / mich nicht heilst / vnd niemandt kan
mich selig machen / wo fern du / O mein grosser Erlöser / mich nicht se: Wo fern
lig machest / dann niemandt anderer / als eben du / erkennt mein vns der
Krankheit / vnd in niemandt anderm bestehet mein Hett / als eben in ^{me heilst} HErr
dir. Cassiodorus spricht: Sihe vnd mercks / das der Prophet vom ihs vmb
HErn vor allen dingen begert / das er ihne wölle heilen / vnd erst her. sonst.
nacher das er ihne wölle selig machen / dann wo fern der HErr uns
nicht zuvor reinigt von Sünden / so darfst du dir durchaus kein hoff-
nung machen zuverlangen die Glori. Basilius spricht: *Sana me Domine*
& *sanabor*, dann / wo fern du nicht gehest mit mir / oder wo fern ich mit
Bb iii bin

bin bey dir/ vmb wie vil mehr ich mich heile/ so werde ich vmb so vil
 mehr kräcker/ vnd vmb wie vil weiter ich fort gehe/ vmb so vil weiter
 werde ich zurück gehen/ vnd wan ich vermeine den rechten Weg zu
 gehen/ so werde ich alsdann am allermeisten irz gehen/ vnd vñ wie vil
 fleissiger ich mich reinige/ vmb so vil vnflänger werde ich mich ma-
 chen/ vnd das allerergiste ist/ daß ich mit weiz/ in weme ich recht zutref-
 fe/ noch errahte/ in weme ich irre. Anselmus spricht: Sana me Domine
 & sanabor, dann wer könnte dergleichen verborgne Wunden/ solche
 öffentliche Verbrechen/ solche beschaffene Misshandlungen/ solche
 grobe Nachlässigkeiten/ solche unreine Gedanken/ solche schändliche
 Sünd/ vnd solche ganz boshaftige Wort/ heilen vnd ergänzen/ als

*Was für
krankheit
zender
Herzaus
bus heit
len soll.*

eben du/ O mein gutiger Herz Jesu Sana me Domine & sanabor, dann
 wenig hilft dz arken ohne heil werden/ dz streiten ohne überwinden/ dz
 schwimmen vnd doch darneben extrencken/ das studiren vnd nit lernē/
 das wandern vnd nicht angelangen/ das begeren vnd nicht geben/ das
 dienen vnd nichts erlangen? Sana me Domine & sanabor von der Hof-
 fart/ die mich stärket/ vom Neyd der mich verfault/ vom Zorn der
 mich zermahlet/ vom Fras der mich unruhig macht/ von der Faul-
 keit die mich zu schanden macht/ vom Geiz der mich zur unbarmher-
 sigkeit reizet/ von der Unkeuscheit die mich auffwecket/ vnd von der
 Sinnlichkeit/ welche nicht von mir aufsetzet. Sana me Domine & sanab-
 or von der Welt die mich verfüret/ vom bösen Feindi der mich an-
 ficht/ von meinen Feinden die mich verfolgen/ von meinen Freunden
 die mir überläßig/ von den Gedanken die mich martern/ vnd von
 den gottlosen Schwäzern die mich verunehren. Sana me Domine &
 sanabor nicht von der Kräz oder Schebigkeit/ sonder von der Sünd/
 nicht von der Blindheit/ sonder von der Schändlichkeit/ nicht von den
 Glidern/ sonder von den Gedanken/ nicht vom Leib/ sonder von
 den Verbrechen/ nicht von der Sauberkeit/ sonder von der Bosheit/
 nicht vom Fieber/ sonder von dem Ingeweydt/ nit von den geschiwol-
 nen Füssen/ sonder von den vnordentlichen Begirden. Sana me Do-
 mine & sanabor von der vnordnung meiner Verlangen/ vom hin-
 und wider gassen der Augen/ von den vbrigten worten/ von der lawig-
 keit meiner Werck/ von der zartheit meiner Glider/ vom raub meis-
 ner Händt/ von der bosheit meines Herzens/ vnd vom Warmmeis-
 nes Geistes. O gutiger HEN Jesu/ O trost meiner Seelen/ sana
 ami-

*animam meam quia peccavi tibi cogitatione, peccavi tibi delectatione,
peccavi tibi omissione, peccavi tibi consensu, & peccavi tibi opere, heile
vnd mache gesundt mein Seel/ dann ich hab wider dich gesündigt mit
Gedanken/Worten/Werken/vnd unterlassung viler guten Werke/
vnd deswegen gib ich mich schuldig vnd bitte dich / wöllest mir sein
Barmherzig.*

*Asperges me Domine Isopo & mundabor, lauabis me & super ni-
uem dealbabor, spricht der Psalmist/ Psalm. 90. als wolte er sagen:
Wann dein Sohn wird kommen in die Welt/ alsdann wirstu mich
besprengen mit dem Heiligen Isopen/ vnd wirf mich waschen mit deiner
heiligen Hande/ damit ich mit allein rein werde von meinen sünden/
sonder auch weisser dann der Schnee. Aymon spricht: Wer ist der se-
nig der uns beflicht zu waschen/ als eben der ewig Vatter/ vnd wer ist
der senig/ welcher uns waschet als eben sein gebentter Sohn/ vnd
was ist das senig/ mit deinem er uns waschet/ als eben sein heilige Blut/
vnd wer seind die senigen die er waschet/ als eben die Glider seiner hei-
ligen Kirchen? O Herzlicher Isopen/ O seliges Bad/ in welchem die Engel (wo fern man shnen erlaubte) sich würden waschen / vnd die der Kirche
Hierarchien (wo fern sie dörssen) sich würden baden. Vii Wasser werden
flüß waren in Samaria/ aber Naaman ist in keinem andern gesunde gewasche-
worden als im Jordan: Vii Eisternen waren zu Jerusalem aber in Bina
keiner synd die franken gesundt worden als in der *in piscina probati-* Christ.
ca: Vii Brunnen waren in Palestina, aber David hat nirgens seinen
durst gelescht/ als im Brunnen zu Bethlehem. Hierdurch gib ich zuver-
stehen/ das gleichwol vil vnd gar vil Bluts ist vergossen worden in
der Welt/ aber das kein einigs hat können reinigen/ aufgenommen dz
Blut Christi. Nicht alles Wasser waschet/ noch alle Fischteich reini-
gen/ noch alle Brunnen settigen/ noch alles Blut heilet/ dann das
Blut eines Thiers ist schedlich/ das Blut des Menschen macht vnfe-
stig/ aber das Blut Christi heilet/ waschet vnd ersättigt. Wer die
Göttliche Schrift eigentlich ansiehet/ zumaln die Offenbarung Jo-
hannis/ der wirt befinden/ dz der heilig Johannes keinen einigen heyl-
ligen habe gesehen/ der sich waschete im Wasser/ welches rann auf dem
Wasserflus/ sonder mit dem Blut/ welches ließ auf dem Lamb.
O wie krestig ist dieses Heilig Blut/ dann zum waschen vnd zum ba-
den dörssen wir desselben nicht vil/ sonder gar wenig/ welches daher Christ.
*krasse des Bluts erscheint/**

erscheint/ allweil der Prophet nit begert/ dasz der HErr nemmen solle ein ganzes Jahr voll/ ihne zuwaschen/ sonder dasz er nemmen solle ein Isopen/ ihne zubesprengen. Gnug istt/ O HErr Jesu/ gnug istt das du mich besprengst/ vnd nicht/ dasz du mich waschest/ dann ein einiger dropfen deines Heiligen Bluts ist kreftig vnd gnugsamb/ dein Glori zuerfüllen mit Heyligen/ vnd dein Kirch zubesezen mit frommen.

Christi
Blut ist
anwen-
gen ange-
legt.

Gantz fleissig sind auch zuerwegen die wort: Asperges me Isopo & mundabor, dann gleich wie durch besprengung des Wassers mit dem Isopen/ der ein tropffen hie/ der ander dort hinfelt/ vnd diser genet wirkt/ vnd der ander trucken bleibt/ eben also geschicht bey der austheilung des Bluts Christi/ dann ob schon dasselbe vergossen ist worden für die ganze Welt/ so wirt es doch an wenigen angeleget. Das Blut Christi wirt aufgeheilt mit einem Isopen/ dann nicht ein jeglicher Christ wirt selig/ die Heyden werden verdammt/ der Gerecht wirt rein/ der gottlos bleibt unsletig/ der tugetsamer wirt besprengt/ der boshaftiger bleibt trucken/ vnd das allerergste ist/ das etliche daselbst waschen shre sind/ andere aber erlangen keinen einigen tropffen daruon. Am festtag besprengt der Pfarrer in der Kirchen alle Menschen mit dem Weichwasser/ aber ob schon etlichen Pfarkindern nichts daruon zutheil wirt/ warumb wäre der Pfarrer schuldig dran/ dasz der ander nicht zeitlich gnug ist kommen in die Kirch/ oder dasz er sein Angesicht hat abzwendt vom besprengen? Der allerhöchste Priester vnd Pfarrer Jesus Christus ist gestorben für alle/ vnd für alle hat er vergossen sein kostlichs Blut/ aber weil du vngläubiger vnd gottloser Reiter nit willst eingehen in die Catholische Kirch/ vnd weil du Sünder vnd boshaftiger Laur dein Angesicht alle Stundt von ihm abwendest/ was hater für schulde/ das bey dir nichts wirkt sein kostlichs Blut? O wie selig ist die Seele/ auß dern nur ein einiger tropffen feste/ nit des Wassers/ welches der Pfarrer auhwirft am Sonntag/ sonder des göttlichen vnd kostlichen Blutes/ dann das waschen in solchem Herrlichen Fischteich/ wirt dich weisser machen/ als der Schnee/ vnd wird dich klarer machen als die Sonn.

Nunehr istt zeit das wir widerumb lenden zu unserm vorigen intent, vnd dasz wir vorbereitetes alles appliciren vnd reinen auß das senige/ was Simeon geredt hat von Christo. Dasz der wegen Simeon sagt/

sagt: *quod Christus positus est in resurrectionem*, vnd das der Prophet sagt: *perditio tua ex te Israel, ex me autem saluatio*, vnd das der König David sagt *sana me Domine & sanabor*, vnd an einem andern Ort: *asperges me Domine Isopo & mundabor*, wirt vns dardurch lauter vnd klar zuuerstehen geben / das / wo fern wir von der Handt des Sohns Gottes nit werden gereinigt / niemandt mechtig gnug ist vns zureimigen. Ireneus spricht: Warumb ist der Sohn Gottes in die Welt kommen als eben damit die Laster vnd die Lasterhaften solten fallen / vnd das die Tugenten vnd die Tugentsamen solten auftiehen ? Als er in die Welt kam / fiel die Abgötterey / vnd es erstandt der ware Glaub / es ist gefallen die Heuchelen / vnd ist auftgestanden die Warheit / es ist Was in gefallen die Bosheit vnd ist auftgestanden die Unschuld / vnd es ist der an- gefallen die Raach / vnd ist auftgestanden die Barmherigkeit. Über- Christe tinus spricht: Weil du / O mein gütiger Herr Jesu / kommst / damit gefallen alle bösen vnd alle Bosheiten fallen / wer ist in der Welt so böß / als ich vnd was vnd wer ist so tieff gefallen als eben ich ? Wer kan vbler fallen / als aufgestan- welcher gefallen ist aus deiner gnad ? So kumb derwegen / O Herr Jesu / kumb in resurrectionem meiner Tugenten / kumb in ruinam meiner verbrechen / dann wo fern du nicht verfügest / das meine Las- ter zuvor aus meinem herzen fallen / so können die Tugenten niemaln in mir auftiehen. Remigius spricht: Mercks / vnd mercks wol / das Ehe die Simeon von Christo zuvor sagt / das er sey gesetzt zum fall viler / vnd auftiehen das er erst hernacher sagt / dz Christus sey gesetzt zur Auferstehung. muss die Dann unmöglich ists / das in mir auftiehe die Demut / wo fern nicht zuvor von mir felt die Hoffart / noch das auftiehe die Gedult / wo fern nicht zuvor von mir felt der Zorn / noch das auftiehe die Messigkeit / wo fern nit zuvor felt der Fratz. Also / das ich mich zuvor must lassen tödten / damit Christus hernacher könne mich wider auftwecken. Chrysostomus spricht: Im Hause Gottes wirkt man niemaln einige Au- fterstehung der Tugenten / es sey dann das aus demselben zuvor gefal- len seynd die Laster. Darauf folgt / das / wo fern du willst / das in die wachsen die heilsame Tugenten / ein noturfft ist / das man dir zuvor benemme die überflüssige anmütungen. Bernardus spricht: In ruinam Christus ist in die & resurrectionem den Menschen ist kommen der Sohn Gottes in die Welt vñ- Welt / dann es ist gefallen die Hoffart durch sein Demut es ist gefallen men die der Geiz durch sein Armut es ist gefallen der Zorn durch sein Gedult / Kürzen. Montis Caluarie 3. Pars. Ec es ist

es ist gefallen das Fleisch durch sein Ketzereit / es ist gefallen der Geist durch sein Lieb / es ist gefallen der Frath durch sein Messigkeit / vnd so gar die Unwissenheit durch sein Lehr. Chrysostomus spricht: In ruinam & resurrectionem ist kommen der Sohn Gottes in die Welt als er die Hoffart verkehrt in Demut / den geizigen in einen mildegen / den grimmigen in einen sanftmütigen / den fleischlichen in einen leuschen / den fresser in einen messigen / den faulen in einen embigen / vnd den lawen in einen eyferigen vnd andechtigen. Also / das in einerley Person gefunden wirt der fall der Easter / vnd die Auferstehung der Eugenten.

**Was gestallt Salomon von seinem Vatter geerbt hat
das Reich der Wollüst / Christus aber das Reich der Mü-**
heseligkeit.

V. Cap:

Et tu am ipsius animam doloris gladius pertransibit. Dieses ist das vierde wort / welches der heilig Simeon geredt hat zu der Jungfrau / als wolte er sagen: Mein Tochter Maria / numehr hab ich dir angezeigt / was deinem Sohn wirt widerfahren / an jcho aber will ich dir verkünden / was dir wirt begegnen / nemlich / das einerley Eysen vnd Schwert ihm wirt nemmen sein Leben / vnd durchtringen dein selbst Seel. Was hette man für ein bösere newe Zeitung / noch was hette man für scherpffere wort können sagen zu einer heiligen vnd eugensamen Frau / als das manshr von GDEies wegen anzeigen / das das Schwert des Sohns zertheilen solle ihr eigen Herz. Abrasse gezackt / ham nam einschwert in die Handt von wegen seines Sohns Isaacs / ee schwer / aber er brachte ihne nicht vmb: Balaam begegnete dem Engel / welcher ein schwert hatte in der Handt / aber er verwundte ihne nicht: Josua sahe einen Engel stehen mit aufgezognem Schwert / aber er thate kleinen streich darmit: Und Salomon ergriff dz Schwert / auff meinung / ein kleines Kind darmit von einander zutheilen / aber doch hat ers leichtlich nicht von einander geschnitten. Was ist aber das O Königin des Himmels / was ist das? Das Schwert Abrahams verwundet nicht seinen Sohn / vnd das Schwert deines Sohns.

ver.

verwundet dein Herz? Das schwert Balaams beschädige nicht seinen Esel/ vnd das schwert deines Sohns verschonet nicht deiner Seele? Das schwert Iosue drohet / aber es beschädiget nicht/ vnd das schwert deines Sohns beschädigt / aber drohen thut nicht. Das schwert Salomons hatte ein mitleiden mit dem Sohn einer Huren/ vnd das schwert deines Sohns hat kein mitleiden mit seiner eignen Mutter?

Collocavit ante paradisum Cherubim & gladium flammum ad custodiendam viam ligni, spricht die Heilige Schrift Genes. 4. als wolte sie sagen: Nach dem unsere erste Eltern overtretten hatten das Gesetz Gottes/ hat der Herr alshaldt ein glanzendes schwerts zu beenden seyten schneidigs schwert gelegert für den Garten des Wollust/ damit niemande könnte hinein gehen/ zu essen von dem Baum des Lebens. Augustinus über diesen Passus spricht: Ehe vnd beuor der Mensch wußte/ was sündigen war / war im Hause Gottes weder Messer noch schwert verhanden/ aber alshaldt er gefallen war auf dem standtstraff und der gnaden / hat der Herr in seinem Hause geordnet ein Galgen vnd ein schwert. Ehe vnd beuor der Mensch gesündigt / war im Hause Gottes kein Thür/ welche versperrete/ kein Cherubin/ welcher wachete/ noch kein schwert/ welches bewarke / aber im selben augenblick als der arm Mensch sündigte/ ward die Thür verschlossen/ vnd der schlüssel verloren. Was ist für eins schwert/ daruon wir allhie reden/ anderst/ als ebener Sohn Gottes/ in welchem wir glauben? In der offenbahrung S. Joannis wird der Sohn Gottes genennt ein schwert/ welches zu beenden schneidig ist / dann er/ vnd sonst keiner ist der senig/ welcher die bösen straffet/ vnd die frommen vertheilt/ welcher die lebendigen tödet/ vnd die todten außwecket. In des Cherubins mache stundt es / ob er jemande wolte lassen hinein gehen ins iurdische Paradyß/ oder nicht/ vnd in der mache des Sohns Gottes stehets/ vns einzulassen ins himmlische Paradyß. ist die Christus Thür durch welche er eingehen.

Vil ein ansehlicher vnd bessere schilewacht haben wir in unserm Paradyß/ weder Adam in seinem/ dañ damals stundt der Cherubin vor der Thür des Gartens/ aber an jeso ist der Sohn Gottes die thür wir müssen selbst. Als er sagte: Ego sum ostium, was bedeut solches anders/ als dz er sein eingehen. war der schlüssel/ mit welchem wir solte außschliessen/ vñ dz er war die Thür/ durch welche wir müsten gehen/ vnd dz er war der Wegweiser/ welcher

C. 11 welcher

welcher vns würde führen / vnd das er war das Paradeys / welches wir würden bewohnen? Wol in acht ist zunemmen / das d; Schwert mit welchem der Cherubin bewarnte das Paradeys / nicht war gemacht von Silber / noch von Golt / noch von Eysen / sonder von lauter Feuer / welches dann ein solches newes ding / vnd ein solche ungewöhnliche neuerlichkeit ist / das es gewislich niemande würde glauben / wo fernes nicht die H. Schrift selbst bezeugte. Ein Eysen welches Feuer hat / oder ein Feuer / welches eysen hat / haben wir offtermals geschen / aber von keinem Feuer ohne Schwert / noch von keinem andern feurigen Schwert haben wir niemaln gelesen / als eben von diesem / welches bewarnte das Paradeys. Derwegen diese Figur auff das bedeutet ein rostig zu bringen / sag ich / das alle Menschen seynd ein Rostigs Eysen seygen enzen temal sie besangen seind entweder mit der erb / oder lächliche / oder tod gleich. fündt / aufgenommen das schwert des lebendigen Gottes / welches niemaln gefallen ist in ein Irthumb / Sünd / oder Rost der ubertretung / sonder welcher gewest ist wie ein fewrigs schwert / so geschmidt ist das ist worden im Ofen des Heiligen Geistes. Wer ist das schwert / welches bewarnte das Paradeys / anderst / als eben der Gebenedict H. Er das Pa radey. Jesus / welcher am Creuz ligte. Als du / O mein gütiger Herr Jesu / sagtest / ignem veni mittere in terram / warest du nicht damals ganz fewrig / seytemal du kommen bist die ganze Welt in Feuer zusehen? O wie vil ein bessers schwert hat an hoho die Kirch / weder damals hatte die Synagog / dann derselben Schwert ließ niemande mehr ins Paradeys gehen / aber unser Schwert leßt allzeit zwey und zwey mit einem der hinein. Und was soll ich dir vil mehr sagen / als das das Synagogisch schwert war ganz Fewrig und brennend / aber unser schwert der Sy nagog / ist von lauter Lieb / welches trostet. O wie ein Heylig schwert der heyligen Lieb bistu / O gebenedenter Herr Jesu / und O wie selig wäre ich / eig vns / wo fern ich mit deiner lieblichen Schnid wäre umbkommen / dann solches umbkommen wäre vermehrt worden in ein aufferstehen / das erwürgen in ein Alderlaß / vnd das sterben in ein Leben. Die Barmherzigkeit des H. Ern ist dermassen groß / das er nit sagt / ego mortifico / sonder ego vivifico / vil weniger spricht er: ego percutiam / sonder ego sanabo: Also / das sein tödten anders nichts ist / als auferwecken / und sein verwunden nichts anders ist / als heilen und gesundt machen. Alß dann tödt vns der Herr / wann er vnsere böse neyungen bezwinget / und

vnd alsdann verwundet er vns mit seiner Hande / wann er vns auf
lauer Barmherzigkeit straffet. Also/ daz er/ wie ein guter Arzt/ nie-
maln den Kesper außsehet/ noch das brennende Eysen brauchet/ es sey
dann zum verfaulten Fleisch.

Vnd weil Simeon sagt/ daß der Schmerzen vnd das Schwert des Schmerz-
Sohns durchringen solle das Herz der Mutter/ so wollen wir vns ^{gen so}
bemähen etwas zu reden von den Schmerzen/ welche Christus auf- ^{Christus}
gestanden/ daraus wirt leichlich sein zu berechnen/ was er für schmerz- ^{und seine}
hen habe geheilt mit seiner Mutter. *Cum esset David in spelunca o-*
dollam, conuenerunt ad eum omnes qui erant in angustia, & oppressi a re-
alieno, & factus est eorum Princeps, spricht die Scriptt / Regum 22.
als wolte sie sagen: Als David entronnen war in die Höle Odollam,
kamen daselbst zu ihm alle Männer/ die in Noth vnd Schuld/ vnd
betrübtes Herken waren/ vnd er war ihr Obrister. Diese Figur ist
dermassen hoch vnd geheimb/ das ein noturff/ die Feder etwas besser
zu spihen/ dann es werden in derselben begriffen vnd vorbedeut die vns
entliche Schmerzen/ welche aufgestanden hat Christus unser Herz
vnd Heylande. Wie rächtlicher wäre mirs armen Sünder/ das mein
Seel dieses kostete/ weder das es mein Feder beschriebe/ dann das Lea-
ben vnd die Lehr des Sohns Gottes ist gleichwol gut zu predigen/ aber
besser vnd nützlicher ist sie nachzufolgen. Zur Zeit des alten Gesetzes/
seynd vil Menschen ein Figur Christi gewest/ aber in niemande ist er ^{Vier}
besser vorbedeut worden als im König David/ dann man hat Christus ^{Vrsachen}
stum mit genennt einen Sohn Adams/ noch einen Sohn Moysis/ ^{warumb}
sonder einen Sohn Davids/ 1. eins theils/ weil er herkam auf einem ^{David}
Königlichen Stammen/ 2. andern theils weil er in ihme mehrers als ^{ein Figur}
gewesen ^{ist.}
in einem andern erklärt war.

Zu einem sonderbaren priuilegio, sagte Gott zu David: *Inueni vi-*
rum secundum cor meum, vnd von Christo allein spricht der Batter.
Hic est filius meus dilectus. Also/ das durch die Lieb welche Gott vors-
zelten trug zum David/ figurirt ist worden die Lieb/ die er hernach trug zu seinem geliebten Sohn. 3. Ebenmässig war David ein Figur
des Sohns Gottes/ dann gleich wie der fromb König ward verfolgt
von seinem Herrn vnd König Saul/ ohne alle vrsach/ eben also ist
Christus verfolgt worden von den Israelitern ohne alles verschulden.
Also/ das Saul verfolgte den David auf lauer Neid/ vnd die He-

C. iii. breue

breer verfolgten Christum aus lauter Bosheit. Also auch war David
 ein Figur Christi / in der Hölen Odollam / dann ob schon David das
 selbst war ein Obrister aller betrübten Männer / so hat doch Christus
 mehr Mühe vnd Arbeit aufgestanden / weder sie allesamt / dann
 alle Götter übertriff er in der Macht / vnd alle Engel im verdienst/
 Verfol-
 gung Da-
 uids.
 vnd alle Martyrerim leyden. 4. Der arme König David ward
 vbel tractirt von seinen Brüdern / abgesagt vom Goliat / vertrieben
 vom Saul / bespottet von der Michol / gescheintigt vom Simei / verfolgt
 vom Absolon / beraubt von den Amalechitern / verfündschafft von
 den Ceylitern / vnd verhönt von den Amonitern. Ob schon der mühe
 vnd arbeit Davids noch so vil waren / so hatten sie doch ein Zahl / aber
 was sollen wir sagen von denen Müheseligkeiten / die der gütig Herr
 Jesus aufgestanden / vnd die von niemande können werden erzählt
 noch aller dings nachgethan vnd nachgefölge. Gewiß ist's / daß der
 König David verfolgt ist worden von zehenerley Volkern / vnd daß
 er zwölff Stämm oder Königreich unter ihm hatte / vnd derwegen
 wollen wir betrachten / wer doch der Sohn gewest / der alle seine Kör-
 hae geerbt / vnd wer der Sohn gewest / der alle seine Mühe Ar-
 die ic.
 Königs
 Da-
 uids.
 Salomo
 nige
 rich
 hat Sa-
 lomon
 geerbt.
 alle zwölff Königreich / vnd so gar ohne einigen Feindt / der ihne het-
 te betrübt / vnd ohne aufrühr / die ihne hette bekümmert / vnd so gar
 ohne alle Geltschulde / die ihne hette angefochten. Weil derwegen
 David seinem Sohn Absolon nicht hatte hinterlassen einigen Krieg/
 sonder vil Gelts vnd Guts / so hat sich Salomon entschlossen das
 jenige zuverwenden in den Lastern / welches er verwenden hette sollen
 wider die Feinde. Laster vnd Königreich / vnd Königreich vmd Laster
 hat geerbt der König Salomon / dann er hatte sechsig Weiber
 gekrönte Königin / vnd siben hundert heyschläfferinnen oder Lebs/
 Weiber / außer der andern vilen umblaufferin. Laster vnd Königreich
 hat geerbt Salomon von seinem Vatter / dann er berümbt sich selbst /
 daß seine Augen nichts haben gesehen / welches ihnen wäre worden
 versagt / noch das sein Herz nichts hab verlangt / welches es nit hette
 erlangt. Also / dz er nit lebte / wie es die billicheit erforderte sonder wie
 es ihm sein Fleisch befahl. Die Schäz / welche er von seinem Vatter
 hatte ererbt / verzehrte er in bewung statlicher Häuser / darum zu
 wohnen / Item in zurichtung gewaltiger Festungen / sich darinn zu
 erregen

gretten/ Item in bewung schöner grossen vnd weiten Gärten/ sich Erzehlāg
 darinn zu erlöstigen/ Item grosser Fischteich/ darinn zu fischen/ er viler erb-
 unterhielt au h vil Herrliche singer die ihm vorsungen/ vil Spilleut schafften
 die ihm vorspielten/ vnd vil schöne junge Mägdlein/ die auff dem Salos
 Saal vor ihm tankten: Geerbt hat Salomon von seinem Vatter groß-
 sen Frid vnd Einigkeit/ dann in 50. Jahren seiner regirung hat ihm
 kein einiger frembder König abgesagt/ er hat kein einigen Feindt ge-
 sehen/ niemaln hat er ein Kriegsheer gesamblet/ niemaln hat man ein
 Fändel sehen fürten auf seinem Hoff/ niemaln ist ein Hauptman von
 ihm besoldet worden/ vnd niemaln hat ihm die Trummel benommen-
 den schlaff: Geerbt hat Salomon grosse Reichthumb/ dann die Kir-
 chen bedeckte er mit Gold. Er hat geerbt ein grosse Macht/ dann alle
 Könige der erden dienten ihm: Er hat geerbt grosse Fürsichtigkeit/ dann
 in keiner gerichtsach hat er geirrit: Und geerbt hat er grosse Weisheit/
 daß meniglich von allen Orten kam hin/ sie zu sehen/ samst wäre er ein
 Meierwunder: Geerbt hat Salomon vil mehr Wollüst weder Königreich/ dann man list von ihm nicht/ dz er sei mit einer Leibsschwas-
 cheit worden angefochten/ noch daß er ein Noth hab gelitten/ noch
 das ein Feindt schafft ihn habe beunruhigt/ noch daß ein verfolgung
 ihne habe angefochten/ noch daß ein Zorn ihne jr gemacht/ noch daß
 ein König ihn habe getrust/ noch daß ein Königreich wider ihn hab
 meutinirt/ noch das ein Vater ihn habe abgesagt. Und schließ-
 lich sag ich/ das Salomon ist gewest ein Erb aller Königreich vnd
 Wollüsten seines Vatters Davids/ dann er ist genannt worden der
 Reiche/ Weise vnd Fridsam/ dann in der ganzen zeit seines lebens
 hat er niemaln Handt gelegt an die Wehr/ noch vergossen Mensch-
 lich Blut.

Weil dann numehr verstanden/ wer ein Erb ist gewest der König-
 reich vnd Lüsten Davids, so wollen wir ferner erwegen/ wer sein Erb sei/
 gewest seiner schmack vnd Müheseligkeiten. Dann weil wir uns
 erfreut haben mit dem glücklichen/ so ist auch billich/ dz wir mitleidig
 seyen mit dem unglücklichen. Der König David ist zweymahl
 gemacht worden zu einem Fürsten/ neschlich in der Statt Hebron, alda zweymal
 er ist gesalbt worden von den 12. Stämmen: Und in der Hölen O-
 dollam, alda er ist gemacht worden zu einem Obristen der Beträubten/ Fürsten
 welches dann ein ursach ist/ daß er/ als er unter seinen Söhnen auf-
 heilen

theilen wolte seine Königreich / dem Salomon gab das reiche vnd
glückliche Reich / Jesu Christo aber das arme vnd elende reich. Dabit
illi Dominus sedem David patris eius spricht der Engel zu der Jung-
frau / als er mit ihr den göttlichen Heyrat trass / als wolte er sagen:
O allerhöchste Jungfrau du sollt wissen / daß das Heyratgut / welches

mein ewiger Vatter geben wirdt deinem ewigen Sohn / sein wird der
Was für Stul seines alten Vatters Davids / nicht ein Stul zurichten / sonder
einen sul gericht zu werden / nicht der Stul dich befehlens / sonder dich gehorsa-
Davids mens / nit der Reichthumb / sonder der Armut / nicht der Ehr / sonder
Christus geerbet der Schmach / nicht der Wollüst / sonder der Mühe vnd Arbeit. O
habe wie sehr irrite sich das Jüdische Volk / in deme sie vermeinten / das
Christi Reich sein würde ein zeitlichs Reich / vnd daß er sie würde er-
lösen auf der Dienstbarkeit / dann weil er von seinem Vatter mehrers
nit hat geerbt als einen Stul / wie wäre es möglich gewest / daß er sie
hette können befreien mit gewalt vnd gewehrter Handt? Weil der
verheissene Messias sein würde ein Sohn Davids / auch reich vnd
mechtig / warumb namen sie nit den Salomon für einen König auff/
seytemal derselb von seinem Vatter geerbt hat vil Waffen / sie zuer-
lösen / macht sie zu beschützen / Schäss / sie reich zu machen / vnd Weis-
heit / sie zu regiren? Weil der Sohn Gottes von seinem Vatter
David mehrers nicht geerbt / als einen armen stul / wie kan er jemand
de bekriegen / vnd sie befreien von der Dienstbarkeit der Römer?
Geerbt hat der Sohn Gottes von seinem Vatter David den stul dich
gehorsams / mit welchem er erfüllte die Gesetz / den stul der Lieb / mit
dern er gesundt machte die Kranken / den stul dich mitleidens / mit wel-
chem er auffhalff den unterdrucken / den stul der Demut / mit welcher
er sich demüttigte unter den hofftigen / vnd den stul der Gedult die er
hatte in der mühe vnd arbeit. Das Fürstenthumb der Befrübten vnd
Trostlosen hat allein Christus geerbt / vnd hat ihm denselben gans
wol zu nus gemacht / dann vom Herode ist er worden vertrieben / vom
Juda verkauft / vom Petro verlaugnet / von den Hebreern verklagt /
vom Pilato verurtheilt / vnd von seinen Dienern verspot worden.
Wofern an Ieho alle müheseligkeiten der ganzen Welt zusammen
kämen / so wol auch alle die mühe / welche Christus allein für sich selbst
hat aufgestanden / so würde man ihm vnd sonst keinem / geben die
Hochheit præminentz vnd vorzug. Dann es sey einer so heilig wie er
immer

immer wölle / so empfindet er doch nur sein eigne Müheseligkeiten / aber der Sohn Gottes empfandt nicht allein seine eigne / sonder auch aller ^{Christus} _{seide mit} seiner Außerwöhlten. Als der Apostel sagte: *Quod filius DEI factus den let-
est omnia omnibus,* was hat er dar durch andersst wollen zuuerstehen ge-_{denden.}
ben / als daß er mit demjenigen leide / welcher leidet / daß er mit dem
jenigen weine / welcher weinet / vnd daß er mit demjenigen sterbe/
welcher mit ihm stirbt. Weil er ein Vatter ist aller / so empfindet
er die Müheseligkeiten aller / vnd weil wir ihm vil kosten / so ißt ihm
leidet / daß wir vil leiden / Also / daß er wie ein Obrister der betrübs-
ten / uns hilft weinen in der Trübsal / vnd aufzulgen unsere über-
treitungen.

Der Author continuirt diese Materie.

Venite ad me omnes qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam
vos, spricht der Sohn Gottes als wolte er sagen: Kommet her
zu mir alle die ihr müheselig seyt / ich wil euch erquicken. O Herrlicher
Feldt Obrister! O wie ein seligebotschafft leßt der Herr Christus heu-
tigs tags verkünden vnd ausschreyen durch die ganze Welt / dann er ^{Christus}
verobligiret vnd verbindet sich dar durch / daß er erquicken wölle die trostlos
beladenen / daß er helffen wölle den verfolgten / dz er erquicken wölle die alle bes-
hungerigen / daß er erhöhen wölle die unterdrückten / vnd daß er ein
Vatter sein wölle der Waisen. Ob schon die betrübte nothleidende
Männer seynd zum David kommen in der Hölen / so seynd sie doch
mit betrübtem Angesicht wider von ihm gangen / vnd ob schon vertrie-
ben vnd unnützig zu ihm kamen / so seynd sie doch vertrieben / unnüt-
zig vnd mit Schulden beladen wider von ihm gangen / Also / daß der
fromb König David sie nit könne trosten / vil weniger ihnen helfen.
In warheit nichts solches Land der jenig sagen / welcher verfolgt wird
mit sampt dem Herrn Jesu / vnd welcher vertrieben ist mit sampt dem
vertriebenen Herrn / dann niemand kommt zu ihm trostlos / welchem
er nit alshaldt hülfe / vnd niemand kommt zu ihm beladen mit Schul-
den / für welchem er nicht bezalte die schulde. O wie ein Herrlichs lob/
O wie ein selige verkündinß ist das *venite ad me omnes qui onerati
estis*, dann es gibt uns der Sohn Gottes dar durch zuuerstehen / daß er
eia Schul habe für die unwissenden / ein Wechselbank für die welche
Montis Caluariae 3, Pars. Od in

in schulden stecken/ ein Spital für die Kranken/ ein Festung für die flüchtigen/ ein Speisckammer für die hungerigen/ vnd ein sichers Ort für die bannirten vnd vertriebenen. Bernardus spricht: Der Gott der Creaturen/ vnd der HEAr der Hierarchien/ diser vnd kein anderer/ ist der ware Medicus vnd Arzt meiner Engst vnd Träbsal/ ein wahre Meier/ dann alle andere Leibarzt seynd nur bequem mich anzuhören/ aber sie dius ihn haben die macht nicht mir zu helfffen. Ireneus spricht: Wann mich trübsalm freuret/ so kan mich mein Freundt zum Fewr nahen/ wann ich hungerig bin/ kan er mir geben ein stück brots/ wann ich durstig bin/ kan er mir geben ein trunk Wassers/ vnd wann ich nackend bin/ kan er mir geben ein Hembt/ aber wann mein Seel betrübt vnd trostlos ist/ was kan er mir für einen andern Trost geben/ als eben daß er sagt/ ich solle Christus le gedult haben. Augustinus spricht: Soll mir einer trostten mein seelwohnt im Herzen/ so muß er inwendig in der Seelen stecken/ vnd wer meinem Herzen der New wil helfen/ der muß inwendig im Herzen wohnen/ weil aber nieschen mande andern im selben zu wohnen gestattet wirdet/ als eben dem Sohn des lebendigen Gottes/ so muß von demselben/ vnd sonst von keinem andern herfließen unsrer hülff. Cicero in einer Epistel spricht: O wie weit ist der seing/ welcher sagt vnd vermeint/ daß die Kummernuß vnd Engst des Herzens ein trost vnd freud empfinden/ wann sie sehen die grüne Wisen/ wann sie bei den schönen Wasserbächen spazieren gehen/ wann sie essen zarte speisen/ oder wann sie hören lieblische musick/ dann alle diese ding können mir gleichwol meine trübsalm ein stundt lang oder zwei etwas lindern vnd einziehen/ aber gar heraus reissen vil weniger heilen können sie dieselbige nicht. Lieber sag mir/ was nutzen uns die lieblichen Seytenspiel/ welche klingen in meinen Ohren/ zu remedirung der Engst/ welche verborgen seind in meinem Ingeweyde? Der lust vnd die grosse Freud/ welche meine Augen empfangen/ vermittelst der schönen grünen Wisen und Fels Weltz/ der was können sie für ein remedium geben meinen Kummernüssen/ che wolltu die da stecken inwendig in den Gebeinen e Was helfen mir alle kostlichen Speisen/ die ich esse/ zu remedirung der Engst vnd Kummernuß/ die be meines Herzens? Was für ein Trost kan ein betrübte Seel empfangen/ wann man ihr kein anders mittel gibt/ als daß er solle/ gedult haben? Was helfen meinem betrübten Herzen alle die liebliche

worck:

wort meiner Freunde / wo fern es / wann sie seynd / vartion gangen /
 nicht desto weniger bleibt stecken in der Trübsal / Weil alle Weltliche
 Freud vnd Wollustbarkeiten sich weiter nicht erstrecken / als in den
 fünff Sinnen / so ist nichts gewissers / als das / gleich wie die Freud
 verbleiben in den fünff Sinnen / eben also die Kümmernusß stecken
 bleiben im Herzen. *Plato* in seinem *rhimeo* sagt / das die Trübsal *Trubſal*
 vnd Wollust einander gar feindt seind / vnd das sie gar weit von einander
 wohnen / vnd daher kompts / das kein Freud hinein gehe ins einander
 Herz / noch das kein Trübsal herauß gehe auf dem Herzen. *Cassiodorus* spriche: Gleich wie wir / zum schiffen / trachten nach einem er-
 fahnenen Ruderer / vnd in der Krankheit nach einem geschickten *Me-
 dico*, eben also müssen wir in unsren Kümmernussen vnd Trübsaln
 trachten nach erfahnenen Männern / dann niemandt kan mitleidig seyn
 mit einem andern / welcher mit sich gewöhnt hat selbst etwas zu leiden.
 Als der Sohn *Gottes* kam in die Welt / ist er nicht kommen zum
 lernen lesen / noch schreiben / noch schiffen / noch Predigen / dann sol-
 ches alles ist nur für ein Schaum vnd Roth zu rechnen gegen deme
 was er wusste ehe er in die Welt kam. Was er allhie gelernt hat durch
 die erfarnusß / war eben das senige welches er dort wusste durch die wis-
 senschafft / nemlich / sich gewöhnen aufzustehen die leibliche trübsal /
 damit er desto besser mitleidig sein könnte mit den betrübten. *Chrysostomus* spricht: Wie ein reicher verschmähter Kaufman ist der ^{ist ein} *wolter*
Sohn Gottes kommen zu hantiren mit der Welt / in deme er nemlich fabner
 sich das senige mit sich aus dem Himmel brachte / welches allhie man ^{Kaufma.}
 gelte / vnd in deme er das senige dort mit sich hinweg färte / welches da-
 selbst nit verhanden war / dann daselbst war abgang an Menschen /
 welche er hat mit sich gefürt / allhie aber mangelte man der Verdienst /
 welche er allhie hat verlassen. Weil im Himmel abgang war an Men-
 schen / zu geniesen sein Glori / vnd weil vns die Gnad mangelte die
 Glori zu verdienen / so ist der Sohn Gottes kommen in die Welt vnd *Christus*
 wir haben ihm geben Menschlich Fleisch / damit er im selben litte / hat von
 hergegen hat er vns geben sein Gebenedete Gnad / damit wir mit vns bes-
 verselben solten verdienen. O wie ein Herrlicher Tausch / O wie ein ^{gleich}
 feliger Wechsel ist dieses / dann mit dir / O *Herr Jesu* / vertauschen wir aber
 wir Mühe für Ruhe / Schandt für Unschuld / Fleisch für den ^{von ihm} ^{die quad.}
 Geist / den Todt für das Leben / vnd die Straß für die Glori.

Od ij Wann

Wann darum numehr verstanden was massen der Sohn Gottes ist
in die Welt kommen/ Mühe vnd Arbeit zu lernen/ damit er mit den-
selben desto besser könnte mitleidig sein/ so ist billich/ daz wir ferner an-
zeigen/ was massen die Mutter Gottes geerbe habe von ihrem Sohn
das Schwert der Schmerzen/ allermassen er von seinem Vatter
geerbt hat den Stiel der Trübsal.

Vom Schwert des Schmerzens/ welches den Sohn
Gottes hat vmbbracht/ vnd die Seel seiner Gebenedeyten.
Mutter durchtrungen.

VI. Cap..

Et tu am ipius animam doloris gladius pertransibit; spricht Simeon
zu der Jungfräwen/ als wolle er sagen: Es wirt/ O allerhöchste
Jungfrau/ das Schwert deses deines Sohns sein dermassen grau-
sam/ daz es auff ein mahl zu gleich wirt disem deinem Sohn benem-
men das Leben/ vnd dir durchringen dein Seel.. Zu keinen vergan-
gnen Zeiten/ noch in keinen alten Büchern/ hat man kein solches wort
geschrieben/ noch kein solches kläglichs wort gehört/ als was diese zar-
te Jungfrau vom alten Simeon hat müssen anhören vnd vernemmen.
Was er zu ihr sagt/ vnd was er ihr propheceyet/ ist das nemlich auff
einem Ort/ in einem tag/ in einer stundt/ vnd mit einerley Schwert/
solte iustificirt werden das Fleisch des Sohns/ vnd das Ingeweydt
der Mutter. Ein schwert/ welches die Ohren abschneidet den Dieben/
welches köppfe die Todtschläger/ welches vierthület die Verrähter/
welches die Zung abschneidet den Gottlesstern/ dergleichen schwerten
findt man allenthalben vil/ aber kein schwert/ welches durchtrüngt
die Seel/ wirt man nicht finden in jener Welt/ aufgenommen das
schwert des Sohns Gottes.. Das schwert Cayns/ mit welchem er
ches durch vmbbrachte seinen Bruder/ das schwert Moysis/ mit welchem er vmb-
brachte den Egyptier/ das schwert Davids/ mit welchem er köppfe
die Seel/ als eben den Goliat/ dz schwert Heli/ mit welchem er vmbbrachte die Abgöt-
ter Christi. tischen/ vnd das schwert Phineas/ mit welchem er vmbbrachte die Au-
moniter/ haben verwundet die Körper vnd nicht berürt die Seel/ Aber/
leider das schwert Simeonis/ hat zerrissen das Fleisch des Sohns/ vnd
durch-

durchtrungen die Seel der Mutter. Vbertinus spricht: Simeon sagt nis:
Doloris gladius percutiet, sonder pertransibit, das ist/ das das schwert
 nicht allein werde verwunden / sonder das es / wie ein gefährlicher
 Todstich durchringen werde diese allerheiligste Seel von der einen
 seyten zu der andern. Von der einen seyten zu der andern hat dieses
 grausame schwert durchtrungen dieses liebliche Ingeweyde / dann alle
 die schmerken / welche das Fleisch des Sohns litte / haben sich geladen
 auff dem Herten der betrübten Mutter. Bernardus spricht: Par vnd
 par giengen mit einander die wort des Engels / nemlich *Aue gratia
 plena:* Und des Simeons, nemlich *doloris gladius pertransibit.* Dann
 gleich wie die Seel der Jungfrauen dermassen voll war der Gnaden/
 Herz dermassen angefüllt vnd überhäuft worden mit schmerken / da
 sie mehrers nicht hette können auffladen. Man hette den grausamen
 schmerken / welchen die Mutter sollte leiden / so höher mit können her-
 für streichen / als das man zu ihr sagte / das ein schwert durchringen
 würde ihre Seel. Und gleich wie es der alt Prophet Simeon prophe-
 zeigte / eben also ist es worden erfüllt / dann kein einiger Martyrer hat *Die Mutter*
 aufgestanden grössere Marter / auf seinem Leib / als die Jungfrau / *der Gott*
 das sie sahe martern ihren Sohn. Fleissig seind zuerwegen die wort: *et es ist ein
 tuam ipsius animam,* dann ob schon die andere Martyrer empfunden in über-
 habenden Tode Christi / so hat ihne doch keiner so hoch empfunden / *alle Mar-*
 als eben die Mutter / dann im Herten der andern war er gleichsam *ihrer.*
 gehawen / aber im Herten der Jungfrauen war er gleichsam gesto-
 chen. Das auch Simeon die wort: *tuam ipsius animam pertransibit gla-*
dius, zu keinem andern als zu der Jungfrauen / redet / bedeut / daß /
 gleich wie sie diejenige Creatur gewest ist / mit dem Christus geheilte
 hat seinen meiststen trost / eben also sie diejenige gewest ist / mit dem er
 geheilte hat seine allergrößte schmerken. Also / daß sie vmb so vil mehr
 hat verdient / vmb wie vil mehr sie gelitten. O grosser vnd berümbter
 Simeon, warumb drohestu der Mutter mit dem grausamen schwere
 des Sohns / seytemal jenen Tode empfunden haben nicht allein die
 Martyrer / sonder es liest sich auch anschein daß die Engel denselben
 haben beweint. Was ist heutigs Lago für ein Martyrer im Himmel / welcher den Tode meines Herrn Jesu nicht empfinde / vnd der
 nicht von wegen seines heyligen Gesches starbe? Hierauß wirt ge-

Dd iij:

ant-

antwort/ daß die Jungfrau aus sonderbarer gnaden den Tod ihres Sohns vil höher hat empfunden/ weder einige andere Creatur in der ganzen Welt dann des Herrn Engenschafft ist/ daß er denen Seelen/ die er am allerzartesten liebet/ die allerhöchste empfindlichkeiten seines leidens mittheile. Daz derwegen Simeon sagt/ das sie mehrers/ weder niemandt anderer/ am allermeisten empfinden würde das leiden ihres Sohns/ war eben so vil/ als wann er gesagt hette das in ihr allein abgelegt sollte werden sein Leiden vnd Marter/ damit sie denselben hernacher desto besser auheilen könne in der ganzen Welt.
 Christus hat M^{ar}ia Gottes hat ertheilt die grösste Lieb/ vnd mit dern er hat getheilt seine meiste Schmerken. Derwegen von dir O Mutter Gottes/ wollen wir abholen die gnaden der Trostes/ vnd den schmerzen deines Leidens. O wie ein Herrliche Seele/ O wie ein seligs Herz hastu O Königin des Himmels/ seitemal du nit gemartert bist worden mit dem Schwert des Kaisers Neronis/ inmassen beschehen ist dem Apostel Paulo/ sonder mit eben demselben schwere deines Sohnes. Also/ das in der Menschwerdung euch beyde zusammen hat verfügt die Lieb/ vnd im Leyden euch von einander hat abgesondert der schmerzen.

Flebat Anna Mater Tobie irremediabilibus lachrymis, dicens, heu mi fili, heu mihi, ut quid te misimus peregrinari? spricht die Heilige Schrift/ Tobie am 10. als wolte sie sagen: Anna des alten Tobie nenen der Weib/ vnd des jungen Tobie Mutter/ beweinten die abwesenheit ihres geliebten Sohns mit bittern Zähern vnd sprachen: Ach mein gen Tobie Sohn/ wie ist's möglich/ daß ich können sein ohne dich? Warumb haben wir dich an die fremde geschickt? Du Liecht unsrer Augen/ du Stab unsers Alters/ du Trost unsers Lebens/ du Hoffnung unsers Geschlechtes? Was könnte uns für ein grösseres Unglück widerfahren/ als daß wir zuerlangung deß Gelt verloren haben unsrer Leben? Wolfe Gott/ das man uns niemals wäre schuldig gewest dieses Gelt/ dann mein Herz zu trösten/ begere ich keinen andern schatz/ als das ich dich/ O mein Sohn/ möchte haben bey mir. O mein Sohn/ O mein Herz/ was war es doch für ein großes Unglück für mich/ daß ich dir bewilligt hab zu reisen in fremde Lande/ seitemal es ja gewiß ist/ daß wann ich dich hab bey mir/ mir nichts mangelt? Was sollen

sollen chun meine betrühte Augen / seytemal sie dich nicht können sehen / noch sich ersettigen dich zu beweinen? Fürwar / dergleichen klegliche wort können nirgents anderst herfliessen als auf einem zarten Herhen / vnd können von keinem andern werden geredt / als von einem sehr geliebten Sohn. Der Philosophus Mimus spricht: Weil die ^{Die Jung-}
 Zung anders nichts ist / als ein verkünderin des ^{niches an-}
^{ders als} Herzens / so folgt / dass / wo fern im Herhen steckt die Lieb / sie alsdann die Lieb verkündet ^{ein vers}
 vnd wo fern nichts anders drinn stecket als schmerzen / so verkündet ^{tänderin}
^{deß Herz-} sie lauter schmerzen. Zu erleuterung diser fast kleglichen Figur / ist zu wissen / dass / gleich wie Anna ein Figur gewest was Christus würde
 leiden / eben also die Mutter Tobie ein Figur ist gewest dessen was die Königin des Himmels würde weinen. Also / dass die Marter der heiligen Jungfrauen ist durch den Simeon worden prophezeint / vnd in der Gebenedeyten Anna vorbedeut. Ganz wol reumet vnd vergleicht sich alhie die Geheimnuz mit dem Sacrament / dann die Jungfrau war ein Mutter / und Anna war ein Mutter / es weinte ^{Anna ein} die eine / vnd es weinte die andere: Die eine hat nur einen einigen sohn / ^{Figur} Maria,
 vnd die andere hatte ebenfalls nur einen Sohn: Ganz weit war der Sohn von der Jungfrau / vnd ganz weit war der Sohn von der Anna: bittere Zäher weinte die Mutter Tobie / vnd bittere Zäher weinte die Mutter Gottes. Auf befelch seines Vatters zohe der jung Tobias in fremde Landt / vñ aus befelch seines Vatters hat der Sohn Gottes an sich genommen Menschlich fleisch / vnd gleich wie Tobias ist hingezogen / das Gelt / welches sein Vatter hatte aufgelichen / wider herein zu bringen / eben also ist Christus kommen widerumb zu erobern die Seelen / die sein Vatter hatte verloren. Und was soll ^{Vergle-}
 ich vil mehr sagen / als das Tobias vnd Christus / vnd Christus vnd Tobias ^{chung} ^{Christi} seynd aufgeschickt worden von ihren eignen Vätern / vnd vnd Tobias beweint von ihren betrübten Müttern? O wie vil billicher ursach ^{vnd Co-} ^{bie des} ^{Jungens.}
 hat die Jungfrau / mit bittern Zäher zu beweinen ihren geliebten Sohn / weder die Mutter Tobie den ihrigen / dann ihre Seuffser / vnd Zäher haben erlangt ein Hulff vnd Trost / aber die Seuffser vnd Zäher der Mutter Gottes fanden durchaus keinen Trost noch eis nigs mittel. O betrühte Mutter / O trostlose Fraw / was für ein arshney wolten bringen deine Zäher / noch was für einen Trost könnte finden dein Herz / seytemal du gesehen hast / das der senig Sohn ist ges.

ist gecreuzigt worden am Creus in einem Tag / welchen du erzogen
haft 33. Jar lang. O traurige Mutter / O Mutter des Trostes / du
hast diejenige / welche vil billicher weinen sollte bittere Zaher / weder
die Mutter des jungen Tobie, dann ihr Sohn ist wider anheimbs
kommen wol verheirat / aber dein geliebter Sohn blieb am Creus hen-
cken todt. O ersame Anna / O Gebenedeyte Alte / warumb beweinstu
deinen Sohn mit solchen fleglichen Zahern / scytemal der Engel ihne
daruonfuret / der Engel ihne begleiter / der Engel ihne verheirat / der
Engel ihne bewahret / vnd der Engel ihne wider anheimbs bringt /
Der wegen vberlaßt deine bittere Zaher der Mutter des gereuzigten
scytemal ihsen vilgeliebten Sohn verkauft hat ein Verzähler / ver-
laugnet ein Sünder / verurtheilt ein Tyrann / vnd umbbrach hat ein
verfluchtes Volk. Die bittern Zaher weinte diese betrübte Frau
dann sie / vnd nicht die Mutter Tobie, verlüt den Stab ihres alters/
den Spiegel darinn sie schauete / das leicht ihsrer Augen / den Trost ih-
res Lebens / vnd die Hoffnung ihres Geschlechts. Seneca spricht:
Wann sich die ding allgemach eins nach dem andern verlieren / so
empfindt mans nicht so hoch / als wann man sie allesamt zu gleich
verlieret. Also / das vil dran ist gelegen / das sich die Menschen ge-
wohnen zum leiden / vnd anlegen die Haut der Gedult. Wer zwey-
felt / das wir die unglückliche zustende dises Lebens vmb so vil mehr
er und ein empfinden / vmb wie vil vnverschener ding sie uns überfallen ? Wo-
vnerles hener fall fern man den Sohn Gottes hette den einen tag gefangen vnd am
anderen verklagt / am dritten verurtheilt / vnd am vierden hingericht/
hoch. das wäre etlicher massen gewest zuerdulden / vnangesehen es war ein
sehr grosser schmerzen / aber das er innerhalb 24. stunden ist worden
gefangen / verklagt / verurtheilt / vnd hingericht / was für ein Herz
kan solches erdulden / noch was für Augen können es gnugsamb be-
weinen?

Venient tibi haec una die , sterilitas & viduitas , spricht Gott
durch den Propheten Esaiam / als wolte er sagen : Wann du O
Synagog , es am aller wenigsten vermeinst / wilich vber dich schicken
zwen grosse ubel / nemlich dz du wirst verwittibe werden eines Breu-
nagogs und vnsfruchtbar eines Sohns. Als Gott drey tausent Jahr
im Tode tigams und vnsfruchtbar eines Sohns. Als Gott drey tausent Jahr
lang verehelicht war mit der Synagog , hat er teglich anders nichts mit
ihr erzeugt / als lauter Propheten und Patriarchen / aber im Tode
des

des Sohns Gottes ist sie verworffen / wie ein vnsfrommes Weib / Christus
vnd an ihrer stat angenommen worden die Kirch. Also / das sie feyt verworff-
her des Karfreytags biß dato / niemaln ist schwanger worden der die Kirch
Gnaden / noch geboren hat einen einigen Heyligen. Der G. bene-
men,
deyt Herz Jesu war ein Breutigam vnd lieber sohn seiner Mutter / vnd zwar ein vil warer Breutigam / weder Joseph ein Geist-
licher Breutigam als er sich mit ihr verehlichte. Und daher kompt /
daz die Jungfrau nicht gar vnd ganz verwittt wardt / als Joseph
starb / aber damals sahe sie einer rechten Witeb gleich / als ihr
Sohn starb. Daz der wegen der Prophet sie nemet ein Wittib / bes-
schahesolches von wegen ihres Sohns / welchen sie verluhr / vnd daz
er sie nemet ein vnsfruchtbare / beschahesolches von wegen der Un-
fruchtbarkeit des Trostes / die sie lute. O wie recht nemet dich der
Prophet ein vnsfruchtbare vnd ein Wittib / seymal du an einem Maria
einigen tag vnd in einer einigen stundt verloren hast deinen gelieb-
ten Sohn / vnd verant bist worden deines süßen Breutigames Sohns
Nur mit einem ding kanstu / O trosterin meiner Seelen / dich trö. Christi.
sten / daz du nemlich nicht bedarfst anzulegen die schwarze Klag-
kleider / vnangesehen du heut bist worden verwittt / dann auf lau-
ter traurigkeit zerspringen die Stein / vnd die Himmel selbst fangen
an zu klagen.

Magna velut mare est contritio tua, quis medebitur tibi? spricht
der Prophet Jeremias in seinen Klaglidern / mit der Königin des
Himmels redendt / als wolte er sagen: Dernassen übertrifft dein
Schmerzen allen andern Schmerzen / als weit übertrifft das Meer
alle andere Wasser / dann jederman bemühet sich / dieses dein Herz zu
betrüben / aber niemande es zu trösten. Zwar / mit einer sehr hohen
Art zu reden müset herfür / der Prophet Jeremias den schmerzen/
welchen die betrübte Mutter lute auff dem Berg Caluaria / in deme er
nemlich sie vergleicht nicht den süßen Wasserströmen / sonder dem
gesalznen Wasser. Dann gleich wie im Meer kein einiger tropfen
Wassers verhanden / welches nicht Sals wäre / eben also war nichts
verhanden im Herzen der Mutter / welches ihr nicht ein Tribsal
verursachte. Den schmerzen der Jungfrauen nennet er ein zerknir-
schung / daz ist / einen schaden / er sagt auch das derselb schad grob sy/
er nennet ein mare / das ist ein Meer: Also / das / gleich wie man

Montis Caluariae 3. Pars.

Ee gegen

Der schmerzen
Maria ist
gleich de
Meer.

gegen der größe des Meers nichts kan verglichen / eben also gegen den Schmerzen der Jungfrauen nichts kan werden verglichen. Man findet etliche schmerzen die seyndt gleichwol bitter / aber nicht groß / vnd ob sie schon groß seynd / so seind sie doch nit bitter / aber der Schmerzen diser Himmel Königin / war grösser weder alle Schmerzen der ganzen Welt. Dann er war dermassen l.ter / daß er nicht könnte bitterer sein / vnd war dermassen groß / daß er nicht könnte grösser sein. Wie könnte er bitterer sein / seytemal er reichte bis in die Seel / vnd wie könnte er grösser sein / seytemal er wehrete all ihr lebenlang? *O quam magna velut mare fuit contritio tua*, dann gleich wie es auff dem Meer still vnd ungestütt ist / eben also kämpfen mit einander in deinem betrübten Herzen die Freud / welche du empfiengst / daß erlost ward die Welt / vnd die Trübsal / die du empfiengst als du sahest deinen Sohn sterben. Ein Herz / darin mit einander streiten die Sinnlichkeit vnd die Billigkeit / die Lieb vnd die Furcht / das approbiren vnd das reprobiren, das wollen vnd das nicht wölle / wz vermeinstu was es habe gelitten vñ wz es habe aufgestanden für Engst? Dem Herzen / in welche mit einander stritten der Will d. die ganze Welt sollte selig werden / vñ d. jr Sohn nicht sollte leiden / wz für ein Meer könnte demselben werden verglichen in der tiefe / noch was für ein Wasser in der bitterkeit? Gleich wie das Meer / weit / breit vnd tieff ist / eben also war der Schmerzen der Jungfrauen tieff / dann er reichte bis an das Herz / er war groß / dann er beschähe von wegen eines grossen dings / vnd er war bitter / dann er war grösser weder die ganze Welt. Bernardus spricht: Gleich wie auff dem Meer die eine Wellen nach der andern gehen / vnd ledlich allesamt sich zerstossen vnd brechen am Ufer / eben also hat im Herzen der Jungfrauen die eine Trübsal die andere erreicht / vnd der ein Schmerzen den andern Schmerzen / welche Schmerzen allesamt hernacher zerbrochen seyndt worden in ihren Jungfräulichen Gedärmen. Allein / vnd ohne alle Gesellschaft hat sie solche Engst vnd Trübsal überstanden / dann niemandt in diesem Leben war fehig / daß man sie ihm solte mittheilen / vnd niemandt war mechtig gnug sie weg zunehmen. *Quis medebitur tibi*, spricht Jeremias / als wolte er sagen: *O du betrübtes Weib / O trostlose Frau, wer ist der Arzt, der dir heilen solle deine grausame Wunden?*

Ein herz,
liches mit
leiden
mit der
schmerz-
lichen
Mutter.

den / welche so tieff stecken in deinen Gedärmen ? Quis medebitur
 tibi , O trösterin der trostlosen / seytemal die Wunden deines be-
 trübten Herzens leichtlich seynd zu zehlen / aber schwerlich zu heilen ?
 Quis medebitur tibi , O Gebenedeyte Fraw vnd mein einige Ad-
 uocatin / seytemal die Engste deiner Liebdermassen seynd beschaffen/
 vnd die Wunden des Schmerzens dermassen seindt unheilbar / daß
 niemandt sie wirdt können heilen / als eben derjenig / der sie hat ver-
 ursacht . Quis medebitur tibi , O trösterin der betrübten / seytemal
 derjenig Arzt / welcher pflegte zu heilen den Schmerzen der Her-
 zen / ist Gezeugt worden zwischen zweyen Mörfern vnd Vbel-
 tähtern ? Quis medebitur tibi , O Königin der Engeln / dein be-
 trübtes vnd trostloses Herz / als eben derjenig / in welchem du es
 hast gelegt / dann wir wissen für gewiß / daß Hypocrates vnd Galenus
 gleichwohl können reinigen vnd hinweg nemmen die Feuchtigkeiten/
 vnd auf den Aldern ziehen das Blut / aber daß sie keins wegs können
 heilen vnd lindern die Engstet des Herzens ? Quis medebitur tibi , O
 Pflegerin meiner Seelen / als eben der / von dessen wegen du seuff-
 test ? Quis medebitur tibi , mein einige Fraw / seytemal am
 Stammen des Creuses derjenig ist gestorben / von dessen wegen du
 weintest / vnd derjenig verschieden / von dessen wegen du seuff-
 test ? Quis medebitur tibi , mit dir rede ich O du mein sündige Seel/
 wo fern du vielleicht verloren hast Christum / vnd gefallen bist auf
 seiner Gnad ? Du sollt wissen daß zu einem solchen hohen verlust kein
 einzige vergeltung ist verhanden . Derwegen verfüge dich / O mein
 Seel / verfüge dich zu diser betrübten Mutter zum weinen/
 sie ihren Sohn / vnd du deinen Schaden / damit
 er nach seiner auferstehung / sie tro-
 stete / vnd dir
 helfe .

Ee ii Was

Was gestallt die Jungfrau vnd ihre Freundschaft
seynd zu Fuß gestanden nahe beym Kreuz / aber die andere alle-
sumt seyen weitdaruon gewest vnd gesessen.

VII. Cap.

Stabat autem iuxta crucem Iesu , mater eius & Soror matris eius
Maria Cleopha, & Maria Magdalene, spricht der Heilige Jo-
hannes am 19. cap. als wolte er sagen: Auff dem Berg Caluaria/ am
Karsfreytag/ zu der neundten stunde/ vnd nahe beym Kreuz Jesu sun-
den seine Mutter vnd seiner Mutter Schwester Maria Cleopha
vnd Maria Magdalene. Mit wenig worten begreift alhie der E-
uangelist vil vnd grosse Geheimnissen/ vnd deswegen ist ein notturfer/
hohe Ge-
heimniss anzurufen die Gnad deß Sohns/ damit sie möge aufzlegen/ vnd
zubegeren den Segen der Mutter/ damit wir sie verstehen. Das nun
die Mutter Gottes vnd ihre ganze Freundschaft ist gestanden zu
Ihsu/ vnd nicht gesessen/ begreift solches ein hohe Geheimniß. Dann
die Heylige Schrift macht einen grossen unterschid zwischen dem
stehen vnd dem sitzen. Die schöne Rachel Jacobs Weib/ war nicht
zu friden das sie ihrem Vatter Laban geslossen hatte etliche Abgötter/
sonder sie verbarg sie auch unter die Sträuß der Camelen/ vnd sachte
sich drauff. Weil die Wittib Thamar mehrers mit thate/ als das sie
Was das sich setzte auff dem Weg/ wie ein enteles Weib/ ward sie von ih-
sigen vnd rem eignen Schwaßer schwanger. Vom unglückseligen König Saul
H. schriffe lesen wir/ daß/ als offe der böß Feinde ihne ergreiffen/ er in sei-
nem Hause sey fein rübig gesessen. Die gefressige Israeliter thaten
nichts als seuffzen vnd weinen in der Wüsten/ damit sie sich wide-
rumb möchten nidersetzen bey den Egyptischen Fleischhäusern. Die
Phariseer vnd Schriftweissen straffet der Herr Christus/ vmb das
sie sassen auff dem Stul Moysis zu predigensein Ehr/ vnd nicht zu
folgen seiner Lehr. Hiermit habt ihr fünff Exempel deren/ welche
seynd gesessen/ an jeso wollen wir andere fünff einfürnen deren/ welche
seind gestanden/ darauf wir leichtlich sein zuberechnen/ wer unter
ihnen von Gott ist worden verworffen/ oder angenommen. Den
Caathitern befahl der Herr das sie solten die Tapiserien deß Tempels
be-

bewahren/ vnd den Heiligen Fürhang falten vnd wider aufflösen/
 vnd das solches geschehen sollte stehendt vnd keins wegs sikhendt. Als
 Gott die sibenzig alten / welche neben dem Moysi das Volk regir-
 ten/ anfüllen wolte mit der gnaden des Heyligen Geistes / standen sie
 bey der Thür des Tabernackels zu Fuß/ vnd nicht sikhendt. Als der
 Hauptman Josua erwählt war zu einem Führer des Volks Isra-
 els/ befahl der Herr/ daß er vor dem Priester Eleazar stehendt steh-
 füß/ damit er ihne segnete vnd die Hand auf ihn legte. Als der Pri-
 est Esdras dem Volk für läß aus dem Deuteronomio/ läß er stehendt/
 vnd das Volk hörte ihne auch stehendt. Hierauf ist abzunehmen/
 was gestalte die Heylige Schrift nicht vergebens sagt/ daß die Jung-
 fräw seye gestanden beym Kreuz. Bernardus spricht: Mit subtilen
 worten zeigt uns der Euangelist die grosse Angst / darin sich die
 Jungfräw befandt beym Kreuz / dann es wardt ihr Gebenedyter
 Sohn dermassen bewahrt von der gerechtigkeit/ vnd dermassen umb-
 geben mit Schergen vnd Hencfern/ daß die Mutter ihne kaum konte-
 schen / vil weniger sich nidersezen. Wie ein trauriger Tag / O
 wie ein unglückselige Stundt war es / in dern die betrühte Mutter
 mit den Füssen herzu nahete / als sie sich mit den Armen bemühte/
 als sie ihne mit der Zungen segnete / als sie ihne mit den Augen an-
 sahe / vnd als sie ihne mit dem Herzen beklagte? Wann das
 Herz auffwärts stehet/ so setzt sich der Körper ungern nider/ zumaln/
 weil es in einem solchen engen vnd strengen Pas / vil mehr zeit war
 zu weinen/ weder zu sitzen. Wie hette sich diejenige können nidersezen
 auf der Erden/ deren Herz am Holz wardt gecreuzigt? Wie hette
 sich die Jungfräw können auff der Erden nider sezen zum ruhen/
 dann/ wo fern sie gehabt hätte hundert Augen/ hundert Fuß/ hundert
 Ohren/ hundert Hände/ vnd hundert Herzen/ so würde sie dieselbi-
 ge alle verwendt haben in ihren Sohn zu suchen/ ihne anzuschauen/
 ihne anzuhören/ ihne zu lieben/ vnd ihm zu dienen: Oder dich gesehen
 hette in diser egleichen stundt/ als du beym Kreuz stundest vnd nicht
 sassest/ als du nahe darbei warest vnd nit weit davon / als du ihne
 ansahest mit den weinenden Augen / als du ihm kustest die Fuß mit
 deinem Mundt/ vnd als du auffgingest die herabfallende blutstropfen
 auff deinem Haupt.

Die Schrift ist nicht zufrieden/ das sie sage/ quod stabat iuxta cru-

E c. iii

cem.

cem, sonder sie spricht auch iuxta crucem Iesu, dadurch zu unterscheiden das Creuz Christi vom Creuz der Schechern / dann wenig wäre het zum dran gelegen gewest / ob sie bey denselben weren gesessen oder gestanden: Aber wer soll hinzu nahen zum Creuz Christi als eben derjenig welcher auch gecreuzigt wird? Und ob wir schon nicht zum Creuz gerezen / so welcher auch gecreuzigt wird? Und ob wir schon nicht zum Creuz gee wird. hinzu nahen / so müssen wir doch leben wie man am Creuz lebet: an welchem man nichts anders kan als die schmach gedulden / die Lese-
 rungen anhören / bewilligen angenagelt zu werden / sich lassen creuz-
 higen vnd spießen / vnd nicht widerstreben dem Todt. Wer
 losen siʒ seynd diejenigen / welche sich nidersezen bey den Creuzen der Mör-
 dern / anderst als eben andere Mörder? Beym Creuz der Mörtern
 creuz der sezen sich die vngedultigen zimm zanken / die geizigen zum finanzie-
 ren / die freßer zum schlampampen / die unkeuschen zum huren / die beh-
 hafftigen zum schwelen vnd liegen / vnd die faulen zum schlaffen. Ein
 Creuz war verhanden / bey welchem stund die arme Freundschaft
 Christi / aber zwey Creuz waren verhanden bey welchem stunden die
 Unterthanen vnd das Hoffgesindt des Teuffels / daraus abzuneh-
 men / das diejenigen vil mehr Creuz Mühe vnd Arbeit aufzustehen/
 welche in die Höllfahren / weder welche den Himmel erreichen. Au-
 gustinus spricht: Begerstu zu wissen / wie wenig Menschen selig wer-
 den / vnd die grosse meng deren / die verdambt werden / so betrachte/
 was gestalt beym Creuz Christi nur wenig Personen stunden / aber
 das bey dem Creuz der Schechern stunden mehr als tausent Seelen.
 Also / das es numehr zu deiner wahl steht / ob du wöllest gehen zu fuß
 weintendt ins Paradyſ / oder ob du wöllest lachendt gehen in die
 Höll. Anselmus spricht: Auff dem Berg Caluarie war ein grosse
 meng Menschen verhanden / welche das Creuz des Erlösers von wei-
 tem anschauten / aber gar wenig waren deren / welche nahe bey dem
 Creuz stunden. Die ursach dessen ist / allweil beym Creuz Christi
 niemande verstatte wirt zu sündigen / aber das beym Creuz der Sche-
 chern jedermaniglichen wirt erlaubt zu stelen vnd zu sündigen. O
 mein Seel! O mein Herz! warumb wirstu in disem Paß nicht mürb/
 vnd warumb stirbstu nicht / weil du sihest die Blutstropfen / welche
 herab fallen auss die Mutter / vnd die Scuffker der Mutter / welche
 hinauff steigen zum Sohn? Sihestu nicht / O mein Seel / sihestu
 nicht / was massen die Mutter hatet im Blut / welches vom Sohn
 herab

herab fleust vnd was gestalte die Erd brenkt ist mit den Zahern welche von ihr fallen? Bernardus spricht: Wo ist in der Welt ein so grosse sind welche nicht vom Blut des Sohns würde verziegen vnd mit den Zahern der Mutter gewachsen? Bonaventura spricht: Schaw O mein Seel schaw vnd betrachte / was gestalt oben am Creuz hengt der Sohn vnd das vntern beym Creuz stehet die Mutter: Sie stehet zu fuß vnd er stehet in der höhe / der ein schweigt vnd der ander redet nichts vnd was mehr ist / mit den Augen schauen sie einander an vnd mit dem Herzen verstehen sie einander. O Ihr meine Finger vnd O du mein Feder / ich bitte euch höret einwenig auff zu schreiben / damit mein Seel ein wenig möge beherkigen / was gestalt nemlich die Mutter sahe ihren Sohn vergießen die tropfen des Bluts / vnd daß der Sohn sahe die Mutter weinen die Zaher des Herzens. Was vermeinstu / was diejenigen gehabt haben für ein Herz / welche hatten solche Augen: Wer kans beschreiben ohne stukken / vnd wer kans lesen ohne heulen / was massen das Herz der Mutter war erfält mit schmerzen wegen dessen was sie sahe / vnd was massen das Herz des Sohns war angefüllt mit der Lieb / wegen dessen was er litt? O wie die Lieb ein grausamer Krieg passirte zwischen der Lieb des Sohns / vnd dem des Sohns schmerzen der Mutter / dann der schmerzen empfandt dz sterben / aber die lieb begerte zu sterben: Der schmerzen beklagte sich / vnd die lieb sterckte sie / aber doch ist leichtlich die lieb des Sohns stercker gewest die Mutter zuerhalten / weder dr schmerzen sie zufellen. Vberinus spricht: Sihe vnd mercks / daß derjenig welcher am Creuz ist / vnd daß die sei der nigen welche beym Creuz seynd / allesamt stehen vnd nit sitzen / vns zur anzeigen / daß der Herr die hohe Geheimnissen vnd den lieblichen geschmacken des Creuses / mit mittheile denen / welche sitzen oder sich anleinen in einem Sässel / sonder denen / welche stehen vnd wachen.

Non coques hedum in lacte matris, spricht der Herr Deuteronomi an 24. cap. Als wolte er sagen: Niemand soll sich unterstehen daß Fleisch eines Böcklein zu kochen in der Milch seiner Mutter / sonder man soll die Milch der Geissen besonderbars essen / vnd daß Fleisch des Böckleins soll man auch besonderbars essen. Origenes spricht: Daß das Gesetz verbietet / das Böcklein nicht zu kochen in der Milch der Geissen / vnd daß das Gesetz nicht verbietet / das Böcklein zu kochen im Blut der Geissen / wird vns dadurch zuuerstehen geben / daß

dass die Mutter die Heylige Kirch solle gekocht vnd selig werden im Blut Christi/ vnd nicht Christus im Blut der Kirchen. Auff dem Berg Caluarie seynd die Geis vnd das Bocklein einander begegnen/ die nemlich die Mutter vnd der Sohn/ vnd auff disem leidigen Ort/ hat man wider alle Gesetze vnd vernunft/ den Sohn Gottes gekocht in der Milch der Mutter/ vnd die Mutter im Blut des Sohns.

Ist nit das Blut geflossen auf den Adern des Sohns/ vnd ist nicht die Milch geronnen auf den Augen der Mutter? O nie erhörte Güntigkeit! O niemaln geschehener Fall/ wer hat jemaln dergleichen geschen oder gehört/ das ein Mutter habe so sehr geweint/ das sie in den Zähern baden könnte den Sohn/ vnd das so vil Blute sey geflossen auf dem Sohn/ das inselben gekocht werden könnte die Mutter? O wie handgreifflich scheints/ das sie einander halten/ wie Mutter vnd Sohn/ vnd das sie einander lieben wie Braut vnd Bräutigam/ dann sie gibt ihm die Zähern tropffeweiß/ er aber gibt ihr sein Blut haussen weiß.

Bernardus spricht: O Fürstin der Engeln! O Mutter meiner Engel! wo hat jemal mein Sohn gehabt ein solche Mutter/ vnd wir hat jemal ein Mutter gehabt einen solchen Sohn/ seytemal du ihne/ als ein Jungfrau hast empfangen/ mit freuden geboren/ mit der Milch erzogen/ im Schweiß gefolgt/ vnd mit Zähern begraben? Was hat sie mehr thun können von seinentwegen/ als das sie ihm folgte mit unendlichen Schmerzen/ vnd ihne beweinte mit bittern Zähern? Was hette er mehrers thun können von ihrentwegen/ als dass er sie erwöhlte für ein Mutter/ vnd das er sie erlöste mit seinem Blut? Anselmus spricht: Als lang die Welt steht/ ist niemal ein Milch so wol worden bezahlt/ als eben die welche Christus gesängt hat von seiner Mutter/ Dann ob sie ihm schon die Milch hat geben auf ihren kostlichen Brüsten/ so hat doch er ihr geben das Blut auf seinen Heyligen Gliedern. Wer hat jemal gesehen oder gehört/ dass die Milch solle bezahlt werden mit Blut/ vnd das Blut mit der Milch? Wer wolte schenken und einen werth seien dem Blut/ welches fliesset vom Sohn/ vnd bezahlt den Zähern/ welche herab rinnen von der Mutter? Weil das Gesch

und die Milch bezahlt mit blut.
Das blut
Den Zähern/ welche herab rinnen von der Mutter? Weil das Gesch spricht: Non coquas hædum in lacte maris, waren nicht andere Zähne verhanden/ als eben deiner Mutter/ in denen du kostest werden gekocht/ vnd war kein anders Blut verhanden als eben das deine/ darin die Mutter könnte baden? O gütiger Herr Jesu! O Erlöser meiner Seele!

Seelen/ vermeinstu nicht/ das es dir weniger schedlich / vnd deiner Mutter weniger schmerslich gewest wäre/ das man dich gekocht hette in der Milch ihrer Brüste/ weder in den Zähern ihrer Augen? Was kanstu mehrers von ihm begehrn/ vnd was hat sie dir mehrers zu geben / seytemal sie dir geben hat die Milch als du geboren warest/ Schmerzen als du lebtest/ vnd Zaher als du starbest? Ein geringerer Schad wäre es gewest für sie/ vnd ein geringere Mühe wäre es gewest für dich/ wann sie dir geben hette die Milch/ weder die Zaher/ dann die Milch fließt aus den Adern/ aber die Zaher/ kommen auf der Zaher dem Herzen. Und wer weinet/ der nicht von Herzen weinet? Seneca spricht: Reden vnd schaffen kan einer verrichten mit guter ruhe/ aber das weinen vnd seufzen kan nur verricht werden von einem betrübten Herzen/ Dann man findet keine getreure zeugen der Engsten die wir aufstehen/ als eben die Zaher die wir weinen mit den Augen.

Warumb Christus habe gewölt / das ihne sein Mutter sollte schen sterben/ da doch sie ihm nicht helffen konte vns zu erlösen.

VIII. Cap.

QVI inuenierit auiculam cubantem cum pullis suis , tollat filios & dimittat matrem, spricht der HERR zu den Hebreischen Jägern / Deuteron. am 22. cap. als wolte er sagen: Wann dir auff dem Weg unter Augen stößt ein Vogelnest auff einem Baum / oder auff der Erden/ mit jungen oder mit Eyer / vnd daß die Mutter über die Jungen oder auff den Eyer sind / so soltu nit die Mutter mit den Jungen nemen / sonder solt die Mutter fliegen lassen vnd die Jungen nemen. Was bedeutet die Vogelnesten suchen/ anderst / als Figur sich fleißig erschen in den Göttlichen Büchern? Origenes spricht: Was ist das Nest anderst als der Buchstab / vnd was seynd die Jungen anderst als die Sinnen / vnd wer ist der Jäger anderst als der Christ/ welcher sich in Henliger Schrift bemühet? Das derwegen der HERR beschließt die Mutter fliegen zu lassen/ vnd die Jungen zunehmen/ hat er vns dadurch lauter vnd klar wollen anzeigen/ daß wir im Nest der Henligen Schrift sollen fahren lassen den Buchstaben/ vnd Montis Caluariae 3. Pars.

ff

Anhänger
gung der
Figur
anse-

Mä muss ansehen den Geist. Damascenus spricht: Der senig leßt die Mutter flie-
gen/ vnd nimbt die Jungen/ welcher nit achtet was der Buchstaben
den sinn lauet/ sonder was die Schrift sage/ dann in heiliger Schrift seynd
der H. Schrift folche tunekle wort/ das sie nicht allein nicht sollen verstanden wer-
den wie sie lauten/ sonder auch das man nicht thun soll was sie Buch-
als auff den buch-stabtch befelchen. Die wort Christi: si oculus tuus scandalizat te,
stabtch seynd nicht dahin zuuerstehen/ daz wir auhreissen sollen unsere leibli-
che Augen/ mit denen wir sehen/ sonder die Geistliche/ mit denen wir
Die bes- vns verdammn/ dann das liebliche Gesetz Christi beflicht niemandt
deutung zu stuchen seine glider/ sonder heraus zu reissen die Sünd: Wann wir
der wort so dich
dein
Aug er- ferner einen sehr lieb haben/ so pflegen wir zu sagen/ daz wir
gert. denselben lieben wie unser Aug/ eben also/ dz Christus sage/ daz wo
fern dich dein Aug ergert/ du dasselbe sollest auhreissen/ bedeut/ daz/
wo fern du von wegen reichmachung deines Sohns oder Tochter
fahren sollest in die Höll/ es vil besser ist/ daz du ihne GOTT befel-
chesst/ weder daz du von seinent wegen werdest verdammt. Augusti-
nus spricht: Das ganze verderben der Synagog bestehet in deme/ das
Verder- sie im Nest der Heiligen Schrifte hinweg nennen die Mutter vnd
ben der fliegen lassen die Jungen/ das ist/ das sie den Buchstaben annehmen/
Synagog. wie er lauet/ vnd nit den Geist/ welcher darinn verborgen ist: Also/
daz ihnen liber ist die harte Rinden/ weder das zarte March. Daz der
Apostel sagt: Litera occidit, spiritus autem est qui vivificat, was hat
er dardurch anders wollen anzeigen/ als daz wir vns hütten sollen zu
fangen den alten Vogel/ welcher ist der Buchstab/ sonder daz wir
nennen sollen die junge Vöglein/nemblich den Geist: Als der Sohn
GOTTES sagte: Scrutamini scripturas, hat er solches nicht dar-
umb geredt/ auff daz wir bloßlich lesen sollen die Bücher/ sonder daz
wir in denselben suchen sollen den waren vnd tieffen verstand/ dann
alsdann durchgründen wir eigentlich ein ding/ wann wirs schwer
vnd verborgen finden. Wo fern die Wort Christi: Pater maior est
me, vnd das ander: Ut sint unum sicut ego & tu unum sumus, der ver-
flucht Kecher Arrius hette recht wollen perscrutiren vnd ihnen den Ca-
tholischen wahren Verstand geben/ so würden niemaln so vil from-
me Menschen sein worden verfolgt/ noch würden sich so vil ergernus-
sen begeben haben in der Kirchen. Rubertus spricht: Weil alle Creatu-
rener schaffen synd zum dienst des Menschen/ vnd wo fern der wegen
der

Arrius
ein Reiger. Arrius spricht: Weil alle Creatu-
rener schaffen synd zum dienst des Menschen/ vnd wo fern der wegen
der

der Herr durch das Vogelnest nicht andere höhere Geheimnissen hetzte vorgestelt weder der Buchstab mitbringt so würde er niemaln bestimmt sein Alle erfasst willigt haben die esne zu essen vnd die andere nit anzurüren. Wes erschaffen niger schad vnd grösserer nuz wäre es dem gemeinen wesen wann zum diest man befohlen hette den alten Vogel zu tödten weder zu essen fünff schen. jungen Aber weil der Geschebe vñ mehrers in obacht nimbt die Geheimniss welche er durch den Vogel anzeigen weder das verbieten so hat er die Jungen befohlen zunemmen vnd die Mutter fliegen zu lassen. Derwegen nach laut des befelchs des Herrn soll der sorgfältiger Leser fahren lassen den Buchstaben vñ annehmen den wahren Verstandt desselben dann sonst wäre ihm vil räthlicher daz er die heilige Schrift nicht lese weder daz er sie verstehe allermassen die Synagog sie versteht. Derwegen auff unser vorhaben des Nestes halben zu kommen was ist das Nest anderst als das heilige Kreuz Christi? Wer ist der Vogel anderst als eben sein Gebenedeiter Mutter vnd wer seynd die Jungen anderst als jr kostlicher vnd Gebenedeiter Sohn? Ezechiel sahe ein Nest auff einem hohen Baum in welchem alle Vogel alle Tag ihre Eyer legten vnd im Nest des Kreuzes gleich einer Christi legen alle Heyligen ihre Eyer nemlich shre gute verlan gen auf welchem der Sohn Gottes wie ein Hähne von einem seglichen nimbt sein gutes Werk. Laut des alten Gesetzes dorftte man die junge Vogel nemmen vnd tödten eben also haben sie gehan mit Christo aber sein betrübte Mutter welche durch den Vogel bedeut vnd vom Gesetz befreit wirdt warumb ist sie daselbst mit so grossen schmerzen worden gemartert? O verfluchtes Jerusalem O verdambte Synagog weil du im Nest des Kreuzes gefunden hast den Vogel vnd ihren Jungen warumb bistu nicht zu frieden daz du umb bringest den Sohn sonder daz du noch darzu marterst die Mutter O Was die Geheiligter Baum O kostlichs Nest O Gebenedeiter Sohn Dies nest in trostlose Mutter was für ein Herzhats können gedulden vñ zusehen das man zerstört dieses heilige Nest inn welchem die ganze Dreyfaltigkeit war verborgen Im hohen Nest des Kreuzes war der Batter Judäus welcher dem Sohn befahl zu leiden es war auch im selben Nest der Heilig Geist welcher beystand das Fleisch so da starb die Seele welche verschied vnd das Blut welches erlöste Dieses ganze Nest vnd alles was darum war ist zerstört worden von der Synagog

ff ii als

als nemlich d^r Blut ligen blieb auff der Erden/ die Haut am Kreuz/
 das Fleisch im Grab/ die Seele in der Vorhöll/ vnd sein Gottheit
 vereinigte in allem. Was wollen wir aber sagen von der Mutter/ wel-
 che allerdings war zertheilt? Ein stück ihres Herzens lag auff der Er-
 den beym Blut/ das ander lag im Grab beym Körper/ das dritte war
 in der Vorhöll bey der Seelen/ vnd das vierde war auff dem Berg
Caluarie bey der weinenden Freundschaft. Was soll ich dir mehr
 sagen? O mein Seel als daß in wie vieltheil zertheilt war der Sohn/
 eben in so vil theil zertheilt war die Mutter. *Vbertinus* spricht über
 diesen Pah: Zertheilt vnd widerumb zertheilt was das betrübt Herz
 der Mutter/ dann/ weil sie ihren Sohn mehrer liebte dann sich selbst/
 so hat sie den allerkleinsten theil ihres Herzens behalten für sich selbst.
 Und warumb sage ich das sie etwas habe behalten für sich selbst/ sey-
 temal sie nit allein mit ihrem Sohn hat zugebracht ihr Leben/ sonder
 auch mit sammt ihm ist gestorben ihr Herz? Weil wahr ist/ daß wo die
 Augen hingehen zu schauen/ ebenfals das Herz daselbs hingehet zum
 verlangen/ vnd wo daß Herz hingehet zum verlangen/ daß
 ebenfals daselbs das Ingeweyde wohne/ so sag mir einer wo-
 der Jung^r hatte die Jungfrau ihr Herz/ als eben im Sohn/ welchen
 Frauen sie so sehr liebte? Weil die betrübt Mutter keinen andern Sohn hat-
 te/ so war ihr ganze Lieb allein in ihne gericht/ vnd weil die Hebreer
 im Nest des Kreuzes fanden den Vogel mit sammt den Jungen/ so
 haben sie das Fleisch des Sohns geerzigt/ vnd das Herz der Mut-
 ter gemartert. *Bernardus* spricht: Wofern man zu derselben trauri-
 gen Stunde/ vnd auff denselben leidigen Tag/ geöffnet hette die Jung-
 fräwliche Brüst/ so wäre nit zu zweyfeln gewest/ das man darinn
 gleichwol würde befunden haben ein fleischnes Herz/ aber keine macht
 noch krefste eines Herzens würde man darinn befunden haben/ dann
 der lebhafte Geist hatte es gleichsam getödt/ vnd die ware Lieb hatte
 es begraben mit sammt ihrem Sohn. O hoher Erlöser/ O allerhoch-
 ster Erschöpffer/ wer versteht diese Geheimniß/ vnd wer erreicht des-
 sens Sinn/ warumb nemlich du/ zur Zeit deines Leidens/ hast dein Mu-
 ter mit dir genommen/ damit sie dich sehen sterben/ vnd daß du hindan
 hast gelassen deine Jünger/ damit sie nicht sehen solten dein Leid? In
 einem solchen Kampff/ vnd in einem so engen Pah/ darinn du dich be-
 hingen. fandest auff dem Berg *Caluarie*/ warumb begerstu vil lieber der Wei-
 ber

Christus
 hat ihm
 alle men-
 schliche
 Leid
 aufge-
 nommen
 und
 er-
 brachte
 es
 auf
 den
 Berg
Caluarie

ber dich zu beweinen / weder der Männer / dich zu erheitigen? Du / O Herr Jesu / vnd sonst kein anderer / bist gangen ins Feldt zu streiten mit den Feinden / entblößt von allen Waffen / vnd umbgeben mit zähern. Es weinte die Mutter / es weinte der Sohn / es weinte der Vatter / es weinte die Jüngerin / es weinte die Baaz / vnd es weinte die ganze Freundschaft. Also / das Moses seine Feinde hat ertränkt im wasser / aber den Sohn GOTTes haben sie ertränkt in den Zähern. Anselmus spricht: Wer damals am Heiligen Karfreitag wäre gegenwärtig gewest / derselb würde gesehen haben / was gestalte die Hebreer schryen / die Pharisäer lesteren / die Hencker hammeren / der Himmel verdunkelte / vnd die Glaubigen alle weinten. Also / das in der ganzen Synagog nichts anders gefunden ward / als lesterungen / vnd in der Kirchen nichts anders als zähern.

Non immolabitur una die ovis cum filio suo, spricht der Herr / Lemit. 22. als wolte er sagen: Wer dem Herrn im Tabernakel etwas will opfern / der hüte sich / damit er auff einen Tag nit zugleich schlachte das Lamb mit sammt dem Jungen. Origenes spricht: Weil der Herr Barmherzig war / so hat er gewollt / das seine Jünger ebenmässig solten Barmherzig sein / vnd deswegen hat er ihnen alles verbotten / was sie könnte bewegen zu der Unbarmherzigkeit. Was könnte Unbarmherzigers vnd unmenschlicher sein / als das man zu gleich das Lamb mit sammt dem Jungen erwürgte? Wer ist dz Lamb anderst / als eben sein. Wer da jene das Lamb vnd jung Lamb Lamb die Mutter der Barmherzigkeit: Und wer ist das junge Lämmlein anderst als eben ihr Gebenedeter Sohn? Von weitem hero befahl Gott der Synagog / das sie fleissige achtung geben solten auff dieses Lamb vnd junges Lämmlein / beuorab aber / daß wo fern sie se den Sohn berürten / sie doch gehen lassen solten die Mutter. Gott hatte kein grössers Gut noch Reichthum in der ganzen Welt / als eben an diesem Lamb vnd Lämmlein / dann so wol er selbs / als auch die Hierarchien gaben achtung auff ihre bewarung. Das widerspiel dieses Gesetzes obte man auff dem Berg Caluarie mit dem Lamb vnd dem Lämmlein / dann das Großselbst hat man auff einen Tag vnd in einer stunde getötet das Lämmlein / vnd nicht verschont der Mutter. Was könnte unmenschlicher sein / vnd was könnte man für ein grössere unbarmherzigkeit vben / als das man das einige Lamb / welches die Synagog hatte / vnd das eisige Lämmlein / welches die Kirch hatte / erwürgt hatte das Lämmlein

vor seiner Mutter/ vnd das man die Mutter gemartert hat vor ihrem Sohn? Was für ein grössere Marter könnte zugefügt werden dem Lamb/ als dass man vor ihren Augen umbrachte iren Sohn/ vnd was könnte dem Lämmlein höher schmerzen/ als dass man vor jme opferte sein Mutter? Sterben sehen ein solchen sohn/ vnd ein solche Mutter/ vnd zwar eines solchen Todts/ an einem solchen tag/ vnd alle beide zu gleich/ was für ein Jung kan solches gnugsam aussprechen/ noch wz für ein Feder kan es gnugsam beschreiben? O wolle Gott/ das mein Seel sich verkehrt in ein Lamb/ vnd mein Herz in dz Lämmlein/ damit es mit sambt dem waren Lamb geopfert möchte werden auff dem Berg Caluarie? O wie selig würde ich alhdann sein/ vnd O wie seliglich würde ich leben? Vbertinus spricht mit zarten worten: O frommer

Binges
meine
schuizredt
vor ein
beiräbte
Mutter.

Herz Jesu/ O barmherziger Herr/ weil alle Gesetze reden zum besten deiner kostlichen Mutter/ warumb begerstu sie dann zu brechen? Das Gesetz/ welches beflicht/ das man das junge Lamb nicht kochen soll in der Milch seiner Mutter/ ist es nit in gunst deiner Mutter? Das Gesetz/ welches beflicht/ das man nemmen solle die Jungen und fliegen lassen die Mutter/ ist es nit zum besten deiner Mutter? Das Gesetz/ welches beflicht/ das man das Lamb und das junge Lämmlein nicht solle zu gleich tödten/ ist es nit ebennessig zum besten deiner Mutter? Bricht mit das Gesetz/ O geber deß Gesetzes/ bricht es nit/ dann in deme du dich aufopferst/ der du bist dz Lämmlein/ vñ in deme du aufopferst die Mutter/ welche ist das Lamb/ wirdt dir dardurch verursacht werden ein schrecken/ vnd ihr ein forcht/ wann nemlich sie dich sihet sterben/ und er sie sihet fallen in ohakraft. Bluts gnug ist verhanden im jungen Lamb/ vnd ist vnuonnötten das Blut der Mutter darzu zufügen/ dann weil es ein noturstift ist/ das der Sohn sterbe/ vns zu ertösen/ so ist eben messig ein noturstift dz die Mutter lebe vns zu trösten. Der Heilige Boſachen/ rauentura, Anselmus vnd Vbertinus können sich nicht gnugsam verwarumb wundern/ auf was vrsachen der Sohn Gottes sein Mutter habe mit sich genommen beym Kreuz/ da doch sie ihm nichts konnte helfen im hat seine sterben/ er auch nit bedürftig war irer hülff/ vns zu erlösen. Nicht zu glauben ist/ das er sie ohne vrsach habe daselbst hin mit sich genommen/ noch das solches geschehen sey ohne sonderbare geheimnis/ dann alles was passirt vnd fürvorer gangen ist zwischen Christo vnd seiner Mutter/ soll gehalten werden für ein Geheimniß aller Geheimnissen/ als lermas-

Dier vrsachen
warumb Christus
genomme
Mutter
ben das
Ereuz.

sermassen die hoge Lieder Salomonis gehalte werden für cantica cantorum. 1. Der gütig Herr Jesus hat gewölt das sein Mutter sich gegenwertig befinden sollte in seinem letzten endt / damit er sie möchte verordnen zu einer eltigen Erbin / als sein allernächste befreundin.

O ihr meine Finger / O du mein Herz / wie ist's möglich dz du stercke hast zu schreiben / noch ein Zung zu erzählen / das Gut welches der Sohn verlies / vnd den Erbtheil welchen die Mutter ererbte? Wie kan derjenig seiner Mutter etwas verlassen / welcher zu Bethlehem geboren ist unter dem Biech / vnd auff dem Berg Caluarie gestorben ist zwischen den Mörfern? Was kan die betrühte Mutter von dem jenigen erben / welcher eingenehet ist worden in einem entlöhten Leylach / vnd begraben in einem frembden Grab? Was kan derjenig verschaffen in seinem Testamente / welcher von seinen zwey Röcken den einen befahl zu geben den Scherzen welche ihne erzügten / vnd den andern den Kriegern / die ihne bewahrt? Was könnte derjenig verlassen / Was die welcher nicht hatte ein bank darauß zu sitzen / noch kein Haupt zu sich Mutter daran zu leynen? So war derwegen das Gut / welches die Mutter erbte von ihrem Sohn / das Blut / welches er vergoss / vnd die schmerken erbt in die er für alle Menschen litt. Als / das mit dem Blut / welches von dem Blut herab rann / er genest hat iren Körper / vñ mit dem schmerzen / die er gelitten / gemartert hat jr Seet Bernardus spricht: Bey einem so hohen Werck / vnd bey einem so engen Pas / war billich / daß die Mutter gegenwärtig wäre / vnd dessen allen einen theil empfinge / damit sie nit allein deshalbem mit frem Sohn könnte tragen ein mitleiden / sonder auch im heissen leide. Augustinus spricht: 2. Weil die Propheten Simeons noch nit war erfüllt / so hat der heilig Geist gerahmen vñ bewilligt / daß die Mutter sich befinden sollte bey irem Sohn auff dem Berg Caluarie / daselbst das Schwert des schmerzens zu gleich dem Sohn benam das Leben / vñnd der Mutter durchtrang die Seel. Anselmus spricht: 3. Weil es eins theils nit billich war / das die Mutter Gottes entrathen folte das Cränzlein der Marter / hergegen weist es nicht billich war / das sie gerahmt sollte in die Händt der Tyrannen / so ist das mittel erfolgt / daß nemlich gleich wie sie ihrem Sohn diente mit einer unendlichen lieb / eben also ihr engener Sohn sie martiert mit seinem schmerzen. Wer hat jemaln dergleichen gesehen oder gehört / das mit einem Thon vnd Compas die Henker marterten den:

den Sohn/ vnd das der Sohn marterte die Mutter? Über die wort:
Maior est iniq[ue]itas mea, spricht Bernardus: O wie vil grösser ist die
 Lieb/welche du brauchtest! O Herz Jesu/weder welche du mir beflichtst/
 O Erlöser meiner Seelen/dann nicht allein auff dem Berg Caluarie
 am Heyligen Karfreitag hastu dargeben dein eigne Seel / sonder
 auch die Seel deiner Gebenedeyten Mutter. Alsdann hastu dich selbst
 verurtheilt zum Tode/ vnd deiner eignen Mutter nicht verschont/ als
 nemlich das Schwert deines Leydens dir nam das Leben / vnd
 durchtrang die Seel. Was die betrübte Mutter am aller füglichsten
 erben könnte/ war etwa ein herunter gefallener Dorn / oder etwa ein
 stück Fleisch welches kleben blieb am Kreuz/ oder etwa ein Haar/wels-
 ches verstreut lag auff der Erden. Ebenmässig hat sie von ihrem Sohn
 geerbt die Feindtschafft welche das Volk trug zu ihrem Sohn / in
 deme nemlich jederman hinfurtan sie nennete ein Mutter des hinger-
 richen/ des besessnen/ des schwärkäufsters / vnd des offnen Sünd-
 ers. Sie hat auch geerbt alle zwölff Aposteln der Gesellschaft Christi.
Igitus spricht: 4. Christus hat sein Gebenedeyte Mutter mit sich
 genommen auff dem Berg Caluarie, damit sie ein Zeugin sein solte
 seines Leydens/ vnd damit er ihr vertraute das Blut unserer Erlösung.
 Dann zu einer sichern vnd gewissen Kundtschafft / das wir nunehr
 sey ad erlöst/ ist gnug/ das die Mutter uns sage / das sie gesehen habe
 sterben ihren Sohn mit ihren eignen Augen. Der Sohn Gottes ist
 kommen in die Welt/ vnd hat seinem Vatter bezahlt alles was ihm die
 Welt schuldig war von wegen der Sünd/ vnd solcher bezahlung hat
 er gewölt das sein Mutter solte sein ein Zeugin/ damit sie nach seinem
 Todt könne kundtschafft vnd zeugniß geben/ was gestaltt nunehr der
 Vatter sei worden bezahlt/ die Welt erlöst/ das Verbrechen
 auf gehebt/ der Himmel geöffnet/ vnd der böß Feind
 überwunden.

*Die mut-
ter ein
zeugin
Christi
Todt.*

Ende des dritten Worts/welches Christus unser Erlöser
 geredt hat am Stammen des Kreuzes.

Argu-

Argumentum Don Petri Velez de Gue-
nara über das vierdte Wort/welches der Sohn Got-
tes gesprochen hat am Stammen des
Ereukes.

DEUS Deus meus respice in me, quare me dereliquisti,
spricht der Königlich Prophet David im 21. Psalm im
Namen Christi als wolte er sagen: Mein Gott / mein
Gott / sche auf mich / warumb hastu mich verlassen?
Wofern wir wölfen steigen in die allerhöchste hochheit
des Verstandis / vnd daselbst Christum betrachten als einen Gott /
vnd ihne darstellen als einen Menschen / vnd ihne mahlen wie einen
Cörper der Kirchen / so wäre es unmöglich / daß wir nit etwas solten
flauben vnd mercken auf den Geheimnissen dicer wort. Dann / als Christus
einem Gott / ist ihm alles unterworffen / er ist gleich dem ewigen ist der
Vatter / vnd unschig einiger Gefahr: Und unangeschen sehr groß
waren die Schmerzen / welche er litt in dicer Welt / so hat doch kei-
ner berürt sein Gottheit / noch ihne verursacht vmb hülff zu bitten noch sehr un-
sich zu beklagen / als ein verlassener. Ecce venit hora & iam venit ut terworf-
dispergamini vnuquisq; in propria, & me solum relinquetis, sed non
solum solus, quia pater tecum est, spricht der Sohn Gottes zu seinen
Jüngern / als wolte er sagen: Sehet / es kommt die Stundt / vnd ist
schon kommen / daß ihr zerstreuet werdet / ein jeglicher in das seine /
vnd ihr mich allein lassend: Und ich bin doch nicht allein / dann der
Vatter ist bey mir. Wie von einem Menschen sagt der Euangelist /
quod IESVS exclamauit voce magna, das Jesus habe mit lauter stim
zu seinem Vatter geschrÿen: Dann es ist billich / daß der tenig / welcher
unschuldiger weis / so grosse Marter aufsthet / einen grossen vnd star-
cken Schren thue. Was ist aber das / O HErr Jesu / was ist dir?
warumb beklagstu dich so sehr? sagstu nit durch den Johannem: Qui
misit me tecum est, & non reliquit me solum? Und warumb sagstu
an jeho / daß er dich habe verlassen? In warheit / Christus weist gar
Montis Caluarie 4. Pars. Gg wol/

wol/ warumb sein Vatter ihne hat lassen kommen zu diesem stande/ al
ber dannoch hat er gewolt/ das sein Sohn solches solle öffentlich sag
gen/ vnd das es jedermanniglichen kundt werde/ was gestalt er ohne
schuldi sterbe für uns alle. *Dereliquit me virtus mea & lumen oculo
rum meorum & ipsum non est tecum*, spricht der Psalmist/ als wolte

*Warub er sagen: Ob wol/ O ewiger Vatter/ mein Herz ist sehr betrübt/ vnd
Christus ob wol alle mein krefft mich haben verlassen/ vnd ob wol das Leicht
von seini Himmel/ meiner Augen nicht mehr bey mir ist/ so wil ichs doch allen gern ge
sche Dac dulden/ doch mit dem beding/ das die Welt erkenne mein vnschulde
er verlassen.*

vnd sich selbst gebe schuldig. Cor meum dereliquit me, spricht der vor
bemelt Prophet an einem andern Ort / als wolte er sagen: Mein
Herz und mein Leben hat mich gleichwol verlassen/ aber dannoch bin
ich wol content wo fern nur mein Todt gereicht zum leben des Menschen
Geschlechts. *Dereliquit me dominus, & oblitus est mei*, spricht der Sohn Gottes durch den Mund des Propheten Esaias am
49. cap. als wolte er sagen: Der Herz hat mich verlassen/ vnd der Herr
hat mein vergessen: Aber nicht destoweniger soll mir solches sein ein
freud/ wo fern nur der Herr auff meinen unkosten verzeihet den Sün
dern vnd sich ihrer erinnert. *In te sperauerunt Patres nostri, sperau
erunt & non sunt confusi*, spricht der H. König David/ als wolte er sag
en: Unsere Väter hoffeten auff dich/ vnd das sie hoffeten/ halffest
du ihnen auf: Zu dir rieffen sie/ vnd seynd errettet: Sie hoffeten auff
dich/ vnd seynd nicht zu schanden worden. *Non confusus est Noë, nit
zu schand nist wordender Noë*, als du selbst zu ihm sagtest: *Ingredere
tu & omnis domus tua in arcam, & enim vidi iustum coram me in
generatione hac, das ist: Gehe in die Archen/ du vnd dein gantzes Haush*/
dann dich hab ich rechtfertig erschen vor mir in diser Geburt/ vnd
darumb wil ich nicht/ das du vmbkommen mit sammt disen Gottlosen
Sündern. *Non est confusus Abraham nicht zu schanden ist worden*

*Werauff Abraham/ als er mit dreyhundert vnd achsheden streitbarn Männern
Gott schlug das Heer vierer Könige. Non confusus est, nicht zu schanden
hossi wird ist worden der Patriarch Joseph/ als er vil lieber ein lange zeit wol
schanden/ te werden befengnust/ weder ein Untrew begehen an seinem Herrn:*

*In te sperauerunt, auff dich haben gehofft Moyses vnd Aaron/ als
sie das Volk Gotts führten aus Egypten: In te sperauerunt, &
non sunt confusi, auff dich haben gehofft vnd seynd nicht zu schanden*

Wor

worden. Dann weildu diese hast erlöst aus so viler Gefahr / vnd ihnen geholfen aus so grossen Nötten / da doch sie Menschen waren in Sünden empfangen / warumb hastu dann mich / als deinen einigen Sohn gesetzt in grossen Nötten? *Ad punctum in modico dereliquit me, in miserationibus magnis congregabo te, in momento indignationis abscondi faciem meam parumper à te, & misericordia semper tua misertus sum*, spricht der Prophet Esaias an stat Gottes zu Christo seinem Sohn / als wolte er sagen: Ich hab dich ein augenblick lang / ein kleine zeit verlassen / aber ich wil dich mit grosser Erbärmbd zu mir samblen: Ich hab mein Angesicht von dir in der kleinen zeit des Zorn ein wenig verborgen / nun aber hab ich mich mit ewiger Barmherzigkeit erbarmt. Alshalde der RE Kr el. Alshalde schaffen hatte diese Welt vnd das Menschliche Geschlecht / hat dasselbe geschwindt angefangen von der einen Sünd zu fallen in die ande- schaffung der Welt re / vnd die Bosheit zu vermehren mit der andern / vnd weil der Mensch ist der gen der Herz sahe / das die Bosheit der Menschen se lenger se mehr zu nam / vnd das Menschlich Geschlecht würde inn einem solchen gefährlichen Standt gerahten / darauf sie niemandt / als eben die andes sein einziger Sohn würde können errettet / So hat er angefangen die Menschen zu trösten vnd ihnen mit allein durch den Mundt der Propheten ein fröliche neue zeitung zu bringen / sonder hat ihnen auch durch den Heyligen Geist selbst angedeut / *quod expedit ut unus homo Christus moratur pro populo, ne tota gens pereat,* das ist / das ein noturft sey / wird ver- das das Göttlich Wort gesetzt werde in grosse Marter / vnd das er lassen in mitten indenselben werde verlassen / damit der Sündigen Welt ver- mitten das de geholfen: Das er verlassen werde in seinen nötten / damit die Men- schen nicht verlassen werden in ihren Schwachheiten: Und das er Mensch sein werde ihm ein kleine zeitlang verlassen werde auff dem Berg Caluarie vnter seinen Feinden / damit das Menschlich Geschlecht nicht gequält in seinen werde unter den Teuffeln in der Höllen ewiglich: Und das er ein schwach- mahl sterbe / damit die Menschen leben mögen ewiglich / vnd damit auf der Müheseligkeit des Erschöpfers erfolge die Ruhe seiner Crea- turen.

Pater mi si posibile est, transeat à me calix iste, veruntamen non sicut ego volo, sed ut tu: Disse wort hat geredt der erlöser / wie ein Mensch als wolte er sagen: O mein ewiger Himmlicher Vatter wo fern es

Gg ii

anderst

anderst möglich ist/ daß ich möge enthebe sein des Leydens vnd so viler
Einsteter grausamen Marter die mir fürbereitet seyndt/ so bitte ich dich/ daß
 kamppf du wöllest etwa ein anders mittel suchen/ damit erlöst werde das Men-
 schen schlich Geschlecht wo fern es aber je anders nicht sein kan/ so beschrehe
 Fleisch dein will: *Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma,* ob schon
 vnd geist der Leib etwas verdroßen ist zu leyden/ vnd das Fleisch schwach/ solche
 Marter zu überstehen/ so ist doch mein Herz vnd Gemüt willig vnd
 bereit dir zu gehorsamen/ vnd deinen willen zunötzichen. *Quis tu,*
ut timeres ab hominem mortali & a filio qui quasi fænum ita arescit? Ant-
 wortet ihm der ewig Vatter Esaiæ am 50. cap. als wolte er sagen:
 Wer bistu/ O mein Sohn/ daß du dich fürchtest vor einem sterblichen
 Menschen/ welcher/ wie das Heil/ verborret? Ein hetturftuist/ daß
 du dich bemühest/ damit mein Volk möge frölich sein/ du mußt ster-
 ben/ damit mein Volk lebe/ du mußt leiden/ damit es selig werde/ vnd
 du mußt herab steigen in die Welt/ damit die Menschen kommen im
 Himmel. *Tulit quoque ligna holocausti & imposuit super Isaac filium*
suum, ipse verò portabat in manibus ignem & gladium, spricht die heilige
 Schrifte Genes. am 22. cap. als wolte sie sagen: Als Abraham
 Brämpfel hinfürte seinen einzigen Sohn zu schlachten vnd zuopfern/ war er mit
 Abrahä vnd sei- content, das derselb trug das Schwert/ mit welchem er sollte werden
 nes sohns Isaac enthaupt/ vnd das Feuer/ in welchem er sollte werden verbrennt/ son-
 der er lud ihm auch auff/ das Holz/ welches brennen sollte: Also/ daß
 der allergütigste HErr Jesus/ ohne jemandts gunst/ allein hat auf seine Achseln getragen das Schwert zu seiner Rehlen/ nemlich daß
 Creuz/ darauff er sollte werden gelegt/ das Feuer/ welches ihne sollte
 brennen/ vnd welches da war die Lieb die ihm brennete sein Ingewandt:
 Dz Holz Es blieb auch darben nicht/ sonder er trug auch das Holz zum
 zum opfer Opffer/ nemlich alle Sünd der ganzen Welt. Aber/ leider/ ein sehr
 sünd der Welt großer unterschid war zwischen dem alten Isaac vnd dem neuen Meß-
 sia/ dann das Opffer des andern gieng aus/ in schlachtung eines Wi-
 ders/ aber unser Gott starb am Creuz verlassen von seinen Aposteln.
Heu me fili mi decepisti me, & ipse deceptus es, aperui enim os meum ad
 Dominum, & aliud facere non potero, spricht Jephthæ zu Janice
Brempl Tochter/ als wolte er sagen: Ach mein Tochter du hast mich
 Jephthæ mit seiner Tochter betrogen/ vnd bist selbst betrogen worden/ dann ich hab meinen
 Tochter Mund aufgethan gegen den HERRN/ vnd kan nichts anders

ders

ders schun: In warheit / billich hette die Gebenedeyte Mutter Gottes
 eben diſe iherzehlte wort antworten können dem Engel an stat der
 wort. Sihe / ich bin ein Magd des H̄Ern / mir geschehen nach deinem
 wort. *Quis mihi tribuat ut ego moriar pro te*, spricht der betrübt Da-
 uid / den Todt seines Sohns Absolons beklagende 2. Reg. 18. als wols-
 te er sagen : Ach mein Sohn Absolon / Ach mein Sohn Absolon /
 wolte Gott / daß ich möchte für dich sterben? Eben auff diſe weis sage
 die allerheiligste Jungfrau zu ihrem geliebten Sohn: O wolte Gott /
 daß du mein vilgeliebter Sohn vnd allerhöchster Schatz / es könneſt
 bey deinem Vatter dahin richten / das mir angehan würde der Todt /
 welche man dir zufüget / vnd daß ich leiden möchte die
 Marter / welche dir aufzustehen bes-
 uor steht.



Gg iii

Aufzle: